Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Laurentius Hartmann

Des Allerhöchsten Wundergütigstes Geschikk in Gottliebender Hertzen Last und Lust/ Aus dem göldenen Kern-Sprüchlein Ro. VIII. 28. Bey der ... am 7. des April-Monaths jetztlauffenden 1674. Jahrs seelig verstorbenen Frauen Fr. Claren Ilschen von Raben/ Des ... Hn. Otten von Viereggen/ auff Weitendorff Erb-Herrn nachgebliebenen Fr. Wittwen/ Christ-adelicher Leichbestattung

Güstrow: Scheippel, 1674

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776810294

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Hartmann, L.

auf

C. J. v. Raben,

Wwe. des O. v. Vieregg.

Güstrow, 1674.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776810294/phys_0001
DFG

Des Allerhöchsten Wundergütigstes Geschikk
in Gottliebender Hertzen

Last und Lust/

Aus dem göldenen Kern-Sprüchlein *Ro. VIII. 28.*

Bey der Weyland Wohlgebohrnen/ Hoch-Ehrenreichen/ und Viel Tugend-begabten/ am 7. des April-Monaths jetztlauffenden 1674. Jahrs seelig verstorbenen Frauen

Fr. Claren Ilschen

von Raben/

Des auch Weyland Wohlgebohrnen nunmehr Hochseligen Herrn/

Hn. Otten von Viereggen/

auff Weitendorff Erb-Herrn nachgebliebenen Fr. Wittwen/ Christ-adelicher Leichbestattung Daselbst am folgenden 1. des Heu-Monaths in Hochansehnlicher und Volckreicher Versamlung vorgestellet/ und auff Begehren dem Druck untergeben

von

Laurentz Hartmann/ Predigern zum Weitendorff und Kritzkow.

Güstrow/ Gedruckt durch Christian Scheippel/ 1674.

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Otten Friederich

von Viereggen/

auff Weitendorff Erb-Herrn/

Und

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn August Friederich

von Dessihn/

auff Pentzelin/ Daskow/ und Cubbentihn Erb-Herrn/

Meinem großgeneigten Herrn Patronen und Beforderern

Wünsche ich von dem einig-dreyen GOtte

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776810294/phys_0006
DFG

wie auch
Der Wohlgebohrnen/ Hoch-Ehren-reichen und viel Tugend begabten Frauen/

Fr. Dorotheen Sophien

gebohren von Viereggen/

Herrn Dessihnen hochgeliebten Gemählinn/

Und

Denen Wohlgebohrnen/ Hoch-Ehren-reichen und viel-Tugend begabten Jungfern/

Jfr. Even Lieschen

gebohren von Viereggen/

nebst

Jfr. Claren Margarethen

gebohren von Viereggen/

und hoch-zuehrender Frauen Beforderin
und Jungfern Patroninn

Hülff/ Trost und Krafft.

WIe hochselig muß jetz seyn Clara Ilsche von den Raben /
Derer Ruhm nicht wie der Leib ist in dieser Welt begraben /
Weil im Himmel ihre Seel' ist und wird getröstet werden/
Nach dem Sie mit jhrem Leib' hat getragen Leid auff Erden.
Ach daß alle / gleich wie Sie / möchten GOTT im Leiden lieben
So beständig biß zum Tod / und denselben nicht betrüben
Wissentlich durch Missethat ; Ja so weiß ich / daß auch ihnen
Alles Leid und Freud müst' hie / gleich als Ihr zum besten dienen.

Wohlgebohrne und Hochgeneigte Herren/ Patron und Beförderer/

wie auch

Wohlgebohrne und Hochzuehrende Frau und Jungfer Beförderinn und Patroninn/

WAr lieblich prediget unser Heyland von dem Zustand seiner Jünger in ihrem Creutz / Selig sind die da Leide tragen / denn sie sollen getröstet werden. *Mt. V. 4.* Viele halten nicht nur die Reichen / denen es nach ihres irrdischen Hertzens Wunsch hie allezeit wohl ergehet für seelig / (a) sondern meinen wohl gar / daß dieß sey gantz ungereimt von unserm Heylande geredet; daß die sündige Menschen in ihrem Leiden / schon vor ihrem Tode seelig seyn sollen / weil die Seeligkeit ist ein Zustand derer in den Himmel genommenen Frommen / bestehend in Abwendung alles bösen / und Zuwendung alles guten. Aber hiedurch verrahten sie ihre Unwissenheit in göttlichen Sachen. Der Heyland redet allhie / von der Gläubigen Seeligkeit nicht wie sie vollendet / sondern wie sie angefangen ist / denn in diesem Leben / fähet sie an im Geist / aber weil die Gläubige mit der Sünde noch streiten müssen / und viel Ubel leiden / darzu der Todt ihnen noch fürhält / ist sie nicht vollkommen / wann aber Sünd und Tod mit allem Ubel von ihnen genommen / als dann ist sie vollkommen. Also sind die Leidtragende selig / weil sie nicht allein von vergangenen Sünden / und vom verdienten Fluch allbereit befreyet seyn / nicht nur auch / weil sie vor der künfftigen Höllen-Pein sich nicht mehr fürchten dürffen / sondern weil sie aus gegenwertiger Züchtigung abnehmen können / daß ihr himmlischer Vater / sie derge-

stalt von allen bösen ab- und zu allem guten an-gewehnen wolle. In solcher Züchtigung lässet jhnen GOtt seine Gnade spüren / (b) die jhr Trost ist. Es wäre immer Schade / daß die Kinder GOttes nicht solten schmecken und sehen wie freundlich der HErr wäre / welches sonst nicht geschehen könte / wo fern sie nicht von GOtt gezüchtiget werden und dahero Leide tragen / denn der Trost GOttes kan nicht haften ohne nur bey Leidtragenden. Wann die Gläubige Leide tragen über den Verlust jhrer Güter / wie dem Hiob begegnet (c) so tröstet sie GOTT damit / daß solches Gut jhnen nur auff eine Zeitlang zugebrauchen und zu geniessen geliehen / und mit dem / jhnen nicht länger dienlichem / Gute / die Sorg / und Verantwortung dessen mit weggenommen / auff daß sie desto behender zum Himmel kommen können. Wann sie Leide tragen über die Untreu und Falschheit jhrer Freunde und Dienst-Leute / so tröstet Er sie mit seinem Zutritt / und versichert sie daß seine Gnade nicht sol hinfallen / wann sie sich nur auff jhn allein verlassen wollen / denn Er könne helffen wegen seiner Allmacht / wolle auch helffen / wegen seiner Güte / und müsse helffen wegen seiner Warheit / und Zusage (d) Wann sie Leide tragen über den Verlust jhrer Gesundheit / so tröstet sie GOtt mit seiner Liebe / die Er lieb hat / die züchtiget Er / und die am schärffesten / die jhm sind am liebesten. Eltern tragen die gröste Sorge für ihre krancke Kinder / und geben jhnen die nöthigste Bissen / GOtt hat die gröste Auffsicht auff ihren krancken Leib / und erkwicket jhn auff dem Sieg-Bette ja Er hilfft jhm von aller seiner Kranckheit (e) Wann sie Leide tragen über jhrer treuen Freunde / Ehe-Genossen und Eltern Absterben / so tröstet Er sie / daß Scheiden kein Verliehren sey / und die Lieben jhrigen auß grosser Trübsahl kommen. JESUS hat sie noch lieber gehabt / und sie zu sich in die ewige Frewd und Herrligkeit genommen / die sie jhnen durch übermässiges Trauren nicht mißgönnen werden. Wann sie Leide tragen / daß sie unschuldiger Weise geschmähet und mit Unwarheit allerley Uebels von jhnen gesaget wird / so heisset er sie frölich und

getrost

getrost seyn; Es soll ihnen im Himmel wol belohnet werden (f) Das geruhige Gewissen gehet über tausend Zeugen. Wann sie Leide tragen; daß sie GOtt habe verlassen / in dem sie keinen Trost / Hoffnung / Glauben / Liebe / Gedult / Freude und Andacht / sondern nur Gottes Zorn und ihre Sünde empfinden; so tröstet er sie in diesem ihren falschen Wahn; daß Er nahe sey denen die zerbrochenes Hertzens seynd / und unmüglich sie / die Er in seiner Liebe / als im Hertzen / wie eine Mutter ihr Kind unter dem Hertzen träget / verlassen könne. Das Verlangen nach Ihm / und das ängstliche Hertzens leiden / welches sie tragen über seiner Verbergung sey ein gar gewisses Zeichen seiner Gegenwart. Er verberge sich nur ein Augenblikk für sie / auff daß sie Ihn desto fleissiger suchen / und wann sie Ihn gefunden / desto fäster halten mögen; unterdessen stärcke Er sie mit seinem verborgenen Trost / daß sie in solcher Angst nicht verzagen / und mache sie dadurch desto gedültiger zum leiblichen leiden / in Betrachtung / daß ihre Trübsahl die zeitlich und leichte sey / schaffen werde eine ewige / und über alle maaß wichtige Herrligkeit / ja so begiehrig darnach / daß sie es für eitel Freude achten / (g) wann sie in mancherley Anfechtung fallen / sich der Trübsahl rühmen (h) und sprechen mit Paulo (i) Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErren JEsu Christi / der uns tröstet in aller unser Trübsahl.

Weil nun / Wohlgebohrne / und Hochzuehrende Hertzen! Euere Hertzvielgeliebte hochselige Frau Mutter des Leidens Christi viel gehabt / also ist sie auch reichlich getröstet durch Christum / daß Sie in allem Leiden sich ruhmwürdig erwiesen. Ob sie gleich / so wol in ihrem Jungferlichen- als auch Ehe- und Wittwen-Stand / unschuldiger Weise um den meisten Theil ihrer Güter kommen / so hat Sie es doch willig fahren lassen / und getrost singen können:

I.

Muß ich um das Meine kommen /
Wird mir all mein Gut genommen /
Mich kein Zehren-Fluß verzehrt.
Und was sag ich um das Meine /
GOtt / dem höchsten Gut / alleine
Was ich habe / zugehört.

2.

Ich hab dessen mich verziehen/
GOtt hat/ was Er mir geliehen
Von mir wieder weggethan.
Er hat mir die Würd genommen/
Daß ich eher zu Ihm kommen
Und gen Himel steigen kan.

Ob sie gleich / wie Hiob / hätte klagen mögen / die ich lieb hatte/ haben sich wieder mich gekehret/ meine Nechsten haben sich entzogen / und meine Freünde haben mein vergessen / meine Haußgenossen und Mägde achten mich für frembd (*k*) / so hat sie doch von GOtt getröstet in grosser Gedult fortsingen können:

3.

Ich wil es auch leiden gerne/
Wann mir leid thun nah und ferne
Die ich Freunde heissen muß.
Und daß viel untreue Leute/
Denen ich den Tisch bereite/
Mir erzeigen viel Verdruß.

4.

Weil ich weiß daß auff mein beten/
Mein getreuer GOtt wird treten
Mir in allen Nöhten bey.
Und wil wünschen ohn auff hören/
Daß GOtt wolle sie bekehren/
Von der Tück zur Buß / und Treu.

Ob sie gleich wegen eines hohen und gefährlichen Falles / eine so sehr lange Zeit ist gekwälet worden / als fast dem grossesten Märtyrer nicht mag wiederfahren seyn / so ist Sie doch in grosser Gedult beständig an GOtt hangen blieben / und wie sie weder Hand noch Fuß / sondern nur die Zunge regen können / als hat sie damit ihre Willfärtigkeit im Leiden angezeiget;

5.

Bin ich kranck / nur ungekräncket/
Der schläget mich/der an mich dencket
GOtt mein Vater/ mich sein Kind.
Lazarum / den JESUS liebte;
Manche Trübsahl auch betrübte
Dieß nur Liebes-Schläge sind.

So

6.

So viel Jahr hab ich genesen /
Bin gesund und frisch gewesen /
Solt ich zwölff / und hundert Tag
Kräncklich nicht von GOtt annehmen?
Kan ich mich zur Lust bekwemen /
Warum nicht zur Leibes Plag.

Ob Ihr gleich nicht nur in der zarten Jugend beyde Eltern / die meisten Brüder / und Gutthätige Anverwandten / sondern auch ihr Hertzvielgeliebter Ehe-Mann sehr frühzeitig ist abgestorben / wodurch so wol die Crone von ihrem Haupte genommen (1) / als auch ihr Hertz schmertzlich ist von einander gerissen worden / so hat sie doch / (wie sie zuvor mit viel tausend Thränen bey GOtt angehalten / daß sie die Lieben ihrigen noch eine zeitlang behalten möchte / und es nicht erhalten) dieselbe fröhlich fahren lassen / wie aus folgenden bekant;

7.

Sterben mir die Anverwandten /
Eltern / Brüder / und Bekandten
Ja mein liebster Mañ / doch hört;
Der sie gab hat sie genommen /
Darum sey bey allen Frommen
GOttes Nahme hochgeehrt.

8.

Ich habs ja nicht ändern können /
Wil sie meinem JESU gönnen /
Der viel lieber sie geliebt.
GOtt nam sie vom Welt-gerümel /
Und nun ihnen in dem Himmel /
Für das Leid viel Freude giebt.

Ob Sie gleich unschuldig / nach dem Exempel unsers Heylandes und seiner Jünger / ist verlästert worden / hat sie dennoch weil Sie ein gut Gewissen gehabt / wofür Sie GOtt gedancket / getrost fort singen können;

9.

Wird von scharffen Läster-Zungen
Manches Leid-Lied mir gesungen /
Bin ich darum traurig nicht /
Mein Gewissen heist sie schweigen /
Kan mir gutes Zeugnüß zeigen /
Das die Läster Hälse bricht.

Dieses

Dieses und dergleichen vielfältiges Leiden hat sie (durch GOttes verborgenen Trost gestärcket) willig / geduldig und fröhlich getragen / sich stets erinnernd ihres Leich-Sprüchleins: **Denen die GOTT lieben / Muß all jhr Betrüben / Allzeit nützlich seyn / Duld ich schon / Hie Spott und Hohn / dennoch bleibest du im Leide / JESU / meine Freude.**

Wie aber der HErr JEsus ihre einige Freude / Sich nach ihres hochseligen Ehe-Herrn Absterben ein klein Augenblick verbarg / auff daß ihr wunder grosser Glaube / Liebe / Gebet / Hoffnung / Gedult / Demuth / und dergleichen Tugenden / uns auffs beste möchten bekant werden / da erschrack sie zwar und wuste anfangs nicht; **ob Jhr dieses aus Liebe oder aus Zorn von GOtt wiederführe**; dennoch aber erinnerte sie sich bald / verbergen wäre kein verlassen **und daß also wären angefochten die grösseste Heiligen / die liebste Kinder GOttes / welchen GOtt nicht allezeit wissen lasse / wie lieb Er sie habe** / als hielt sie mit Gedult aus / und erwartete im Glauben der Stunde die GOtt zu ihrer Erlösung und Erkwickung bestimmet hatte; mittler weil hielt Sie beständig an mit Thränen zu beten / zu seufftzen und sich zu ängstigen / biß sie auff solche Ahrt den unüberwindlichen JESUM überwand / und könte dahero diese **gekrönte Gottes Siegerinn** / (wie man sie billig nennen mag) dieß Triumpff-Liedchen mit Freuden singen;

10.

Ob mein JESUS sich wolt stellẽ /
Als stürtzt Er mich zu der Höllen /
Und wär mir gantz spinen feind;
So wil ich dem Wort doch trauen /
Biß ich werd Jhn wieder schauen /
Daß Ers wol mit mir gemeint.

11.

GOtt hab ich nun überwunden
In der Angst / und wiederfunden
Der mir fern / doch nahe war.
Jch wil gern dafür Jhm dienen
Ewig mit den Chernbienen /
Und Jhn dort sehn offenbahr.

Durch

Durch diese Anfechtung und leiden / erfuhr Sie nicht nur wie den Verdamten wurde ewig / sondern auch wie ihrem Erlöser im Oliven-Garten / und am Creutz muße zu muht gewesen seyn / da sich GOtt mit aller Gnad / Lieb / und Trost von Ihm gewand / liebete Ihn dannenhero desto brünstiger / und empfand seinen Trost desto merklicher aus seinem Wort / daß auch an Ihr erfüllet wäre was Christus seinen Jüngern verkündiget: Selig sind die da Leide tragen / den sie sollen getröstet werden. Ihre verborgene Seligkeit aber die Sie zuvor unter dem Creutz im Glauben gehabt / ist nun an Ihr offenbahr im Schauen / da sie durch das Anschauen in das seligmachende Angesicht GOttes ohnendlich getröstet wird / weil ihre adle Seele durch einen sanfften Todt getragen worden ins Paradieß / da Freude die Fülle / und liebliches Wesen ist zu GOttes Rechten immer und ewiglich. Da ist sie nun mit einer unaussprechlich-herrlichen Crone / für vielen andern / die nicht so viel leiden außgestanden / als Sie / ewiglich gezieret / und gehet nebst andern Heiligen / (die aus grosser Trübsahl kommen / und ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in dem Bluthe des Lammes) in weissen Kleidern angethan / für dem Stuel GOttes / und dienet Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / und der auff dem Stuhl sitzet / wird über ihnen wohnen / Sie wird nicht mehr hungern noch durstien. Es wird auch nicht mehr auff sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden / und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen / und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. (*m*)

Dieses habe ich Euch / Hoch-Edle und betrübete Hertzen / erinnern wollen über euer Hertz-vielgeliebten Frau Mutter Absterben / wodurch sie GOtt befreyet alles ihres Leides / von welchem Ihr auch schon ein

 mercklich

mercklich Theil traget / und wisset wie Leidtragenden offt zu muthe ist / daß jhr aus Liebe gegen euerer hochseligen Frau Mutter jhr solch leiden / (welches sie / wann sie bey euch auff Erden länger bleiben solte / gewiß auch länger tragen muste /) nicht mehr gönnen / und den unendlichen Trost / damit sie jetzt im Schohß Abrahams beseliget wird / nicht mißgönnen wollet. Ich hoffe / GOTT werde nach meinem Wunsch / euch wie mich / (der ich mich über euerer GOttseligen Frau Mutter Absterben Anfangs sehr bekümmert) hiedurch auch trösten / dafür ich / mit Paulo / GOTT schuldigstes Lob sage: Gelobet sey GOtt / der GOtt alles Tröstes / der uns tröstet in allem unserm Trübsahl / daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsahl / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von GOtt. (») Euere Hochselige Frau Mutter tröstete so wohl sich / als auch andere in jhrem Leiden / daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen. Weil jhr denn in euerer / mit allen Tugenden von GOtt hochbegabten / Frau Mutter Fußstapffen löblich tretet / wie ichs mit erfreulicher Verwunderung sehe / als lebe ich der gäntzlichen Meinung / Jhr GOttliebende werdet auch gewiß gläuben / daß euerer hochseligen Frau Mutter Absterben euch müsse zum besten dienen.

Ubergebe derohalben auff euer freundliches Anhalten euerer hochseligen Frau Mutter nachgehaltene

Leich-Predigt um Ihrent willen / damit jhr Gedächtnüß im Segen bleibe (o) / und nimmer bey den Nachkömlingen vergessen werde (p) / auch um euerent willen / zu euerem Trost / und den um meinet willen / daß ich hiedurch ein Zeichen meiner Danck- und Dienstwilligkeit an den Tag geben könte / zum Abdruck / und empfele Euch sämtlich mit eueren Kindern / und hohen Anverwandten / in die Väterliche Umarmung GOttes / daß Er euch tröſten wolle / wie einen seine Mutter tröstet / euch auch noch hinfort sehr lange Zeit für dergleichen Traur-Fall behüten / und bey beständiger Leibes- und Seelen-Gesundheit / und allem selbst erwunschten adelichen Wohl-Ergehen / so lange jhr lebet / erhalten möge; Entzwischen verbleibe ich

Wohl-gebohrner Herr Patron
und Beforderer /

wie auch

Wohl-gebohrne / Hoch-Ehr- und Viel-Tugend-begabte Frau Beforderinn und Jungfern Patroninnen /

Euer
Dienst-begiehriger und
unablässiger Vorbitter
Laurents Hartmann.

(a) Pf.

(a) Pſ. CXLIV. 13. 15. (b) Pſ. CIX. 21. (c) Hi. I. 14. 16. (d) Pſ. XC. 14. 16. (e) Pſ. XLI. 4. (f) Mt. V. 11. 12. (g) Ja. I. 2. (h) Ro. V. 3. (i) 2. Cr. I. 3. 4. (k) Hi. XIX. 19. 13. 15. (l) Hi. XIX. 9. (m) Ap. VII. 13. 17. (n) 2. Cr. I. 3. 4. (o) Pr. X. 7. (p) Pſ. CXII. 6.

Eingang

Eingang.

DAs walte der All-waltende / welcher / wie Er seinen Geliebten alle Dinge zum besten dienen lässet / also wolle Er auch denen jetzt Betrübten / vorhabende Predigt zum Trost gereichen lassen / Hochgelobet wegen seiner Wundergütigen Regierung / von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

HJel-geliebte und Hertz-betrübte Kinder GOttes! Creutz Ist Unser Ruhm / so lautet nach den forderſten Nahmens Buchstaben der weiland Wolgebohrnen / HochEhrenreichen und Viel-Tugendbegabten / nunmehr Hochseligen Frauen / Frau Claren Ilschen gebohrnen von Raben / des weiland Wolgebohrnen nunmehr auch Hochseligen Herrn Herrn Otten von Viereggen / uff Weitendorff Erb-Herrn Hinterlassenen Frau Wittwen / Gedenck- und Leib-Sprächlein / welches zwar kurtz von Worten aber reich vom Verstande ist / massen es nicht auff ein / sondern auff unterschiedliche Dinge sein Abſehen hat. Durchs CREUTZ wird

hie anfangs verstanden/unsers Heilandes Creutz-Todt/ oder Creutzigung. Dieses CREUTZ ist das Mittel unserer Erlösung / und die Qvelle unserer Seligkeit / daher es billig von jederman hochzuachten; aber da finden sich leider mehr
Phil 3. 18 Feinde als Freunde des Creutzes Christi / den Juden ists eine Aergernüß und den Griechen eine Thorheit. Wie viel übermühtiger und ekkelhafftiger Geister sind annoch / die für Christi Creutz ein Greuel und Abscheu tragen / und sich dessen schämen. Verfluchtes schämen da man sich dessen schämet / wessen man sich rühmen solte. Paulus wil von keinem andern als
Ga. 6. 14 von diesem Ruhm wissen. Es sey/ spricht er/ ferne von mir rühmen/ denn allein von dem Creutze unsers Herren JEsu CHristi. Eine Christ- und Creutz-liebende Seele ist mit Paulo gleich gesinnet/ sagend/ Glorior in solo crucifixi merito Christi, D. i. Mein Ruhm soll nur allein / Vom Creutze Christi seyn. Unter solchen Christ- und Creutz-liebenden ist nicht die geringste gewesen / die in dem Sarg vor unseren Augen liegende hochsehl. Frau Viereggium. Das Creutz Christi war ihres Hertzens Freude/ Ihrer Augen Weide, Ihres Mundes Ruhm / Creutz Ist Unser Ruhm / sprach sie. Kein schlechter/ sondern ein doppelter Ruhm Durchs Creutz wird alhie ferner auch verstanden

der

der Christen Creutz oder Leiden / welches der Weg zum Himmel / per crucem ad lucem, per aspera ad astra, durchs Leid / zur Freud / durch Beschwerligkeit zur Herrligkeit. Wann die meisten Menschen dieses bedächten / würden sie nicht so häuffig / wie leider geschicht / von der Creutz-zur Lust-bahn schreiten. Findet sich bey den Welt Kindern Creutz / Unglück / Noht und Todt / scheuen und vermaledeien sie es / blühet jhnen aber jhr zeitliches Glück / so ist ihr Mund voll lachens / und jhre Zunge voll rühmens / da rühmet sich der Weise seiner Weißheit / der Starcke seiner Stärcke / und der Reiche seines Reichthums. O nichtiges Rühmen! Wer sich rühmen wil / der rühme sich der Trübsahl / mit Paulo und allen wolerfahrnen Creutz-Brüdern und Schwestern / so machte es die im Herrn eingeschlaffene ruhmwürdige Frau Viereggin / wann sie sprach; Creutz Ist Unser Ruhm. Wann ein Christ mit seinem Todt und Leiden Gott preiset / ist jhm solches nicht verweißlich oder schmählich / sondern rühmlich / nicht schädlich / sondern nützlich / nach Pauli Auffage / Wir wissen / daß denen die GOtt lieben etc. welchen Spruch die hochsehl. Frau bey Leb-Zeiten so hoch und wehrt gehalten / daß sie begehret / denselben nach jhrem Tode bey jhrer Bestätigung zu erklähren / solchem jhren Begehren / soll jetzo ein

Ac. 14. 22.

Rom. 5. 3.

Jh. 20. 21.

Genügen geschehen / nach dem wir vorher GOtt den Vater um den Beystand des H. Geistes angeruffen / in dem Nahmen und Gebett des HErrn JESU.

Leich-Text.

Rom. VIII. 28.

WIr wissen das denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen.

Aus diesem kleinen aber sehr feinem Trost-Sprüchlein wil ich euch vortragen zu behertzigen

Des Allerhöchsten Wundergütigstes Geschick in GOtt-liebender Hertzen Last und Lust.

Ein

Ein jeder aber seufftze um Hülffe vorher mit
mir zu GOtt/

GOtt hilff das ich Dich lieb in meinem gantzen
Leben/
Und daß ich möge dir mich eigenthümlich geben/
So weiß ich / daß mir dient zum besten
allezeit/
Es sey auch was es sey / Glück/ Unglück /
Freud und Leid.

Erklährung.

Hertz-geliebte und hertzbetrübte Kinder Gottes daß das Unglück einem Menschen nicht groß schade / wusten auch die Heiden/ daß dasselbige aber zugleich nutze/ wissen allein die Christen; Wir wissen daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen. Der Hocherleuchtete/ und biß in den dritten Himmel entzuckete Paulus/ weiß es nicht allein / andere fromme Christen wissens auch / Wir wissen daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen. Dessen sind wir versichert aus GOttes klarem und wahrem Worte / da sagt David von GOtt; Er wirds wol machen / dem stimmet jenes Völcklein bey sagend von unserm Heiland; Er hat alles wol

2. Cr. 12. 2.

Ps. 37. 5.

gemacht / und GOtt selbst spricht von sich selbst /
Mr. 6. 37. Ich wil einen ewigen Bund mit jhnen machen / daß ich nicht wil ablassen jhnen gutes zu thun / und wil jhnen meine Furcht ins Hertz geben / daß sie nicht von mir weichen /
Jr. 32. 4041 und sol meine Lust seyn / daß ich jhnen gutes thun sol. Was man aus Gottes Wort weiß /
Ps. 33. 4. das weiß man gewiß / was GOtt zusaget das hält Er gewiß / daher mögen wir noch einmahl sagen; Wir wissen das denen die GOtt lieben alle Dinge zum besten dienen. Dessen vergewissern uns die vielfältige Exempel und Er-
Ge. 41. 14 fahrung. Wir wissens an Joseph / dem muste seine Knechtsschafft dienen zur Herschafft / er ging aus dem finstern Kerker zum Königlichem Ercker. Wir wissens an unserm Heilande / dem
Ph. 2. 6. 11. dienete seine tiefeste Erniedrigung zu seiner höchsten Erhöhung.

Was nun dießfals wir wissen / das hat auch für jhre Persohn gewust die hochsehl. Frau Viereggin / selbige wie sie wuste / alles was einem Christen zu wissen nötig / also wuste sie auch insonderheit / daß GOtt seinen Gläubigen kein Böses begegnen lasse / Er wisse den was gutes daraus zu machen. Solches hat sie nicht allein für gewiß gewust / sondern sich auch hertz-

lich

lich damit getröstet / und zu jhrem Troste mit Paulo zum öfftern gesaget / wir wissen, daß denen die GOtt lieben alle Dinge müssen zum besten dienen. Die Liebe ist eine solche Gemühts Bewegung die allen Menschen von Natur eingepflantzet / so wenig der Leib ohne Seele / so wenig lebet die Seele ohne Liebe. Andere Wercke sind etlichen Menschen versaget. Predigt hören kan kein Tauber / beichten kan kein Stummer / aber lieben können / und lieben sollen alle Menschen / da wird niemand ausgenommen / du o Mensch magst seyn / wer du seyst / du / du solt den HErren deinen GOtt lieb haben / lautet Gottes ernstlicher Befehl. Hierüber möchte wol ein GOttseliges Hertz mit dem Augustino gedencken; Ach GOtt wer bin ich / daß du wilt von mir geliebet seyn / dich liebet und lobet alles Himmels Heer / was bedarffst du meiner Liebe? Bin ich doch ein nichtiger Wurm / warum bemühest du dich doch so sehr / daß ich dein Freund werde? Was kan dir mein Haß schaden? Oder was kan dir meine Liebe nützen? Sic volo, antwortet GOtt / sic Jubeo, sit pro ratione voluntas. Ich wil es so haben. Nun so geschehe HErr dein Wille / ich wil gerne sein unter denen die GOtt lieben. De. 6. 5.

GOtt ist der Jhova, der nicht allein von Ewigkeit her in und von jhm selbst bestehet / sondern gibt auch allen andern Dingen / und also auch den Men-

Menschen daß sie seyn / mit allem was sie seynd und haben. Daß wir leben von jhm / daß wir lieben auch von jhm. Billig daß der von den Früchten des Weinberges esse/der den Weinberg gepflantzet hat.

1. Cr. 9. 7.

GOTT hat den Nahmen vom Guten / weil Er nicht allein das höchste Gut/ sondern auch die Qvelle alles Guten ist. Daß man ein Ding liebet / geschiehet darum / weil es gut ist / oder gut scheinet / GOtt scheinet nicht / sondern Er ist gut / ja Er allein ist recht gut / denn niemand ist gut denn der einige GOtt / warum wolte man jhn den nicht lieben? Was gut ist liebet man seiner Schönheit oder Nutzbarkeit halber. GOtt ist der Allerschönste/ ja die Schönheit selber/ in dessen Anschauen die Engel und Außerwehlten gelüstet zu schauen/ und darin auch jhre Seeligkeit finden. Und ob wir gleich dieses schöne Gut / GOtt den HErrn / in dieser Sterbligkeit mit Leibes Augen nicht sehen können / wie er außsehe / so sehen wir jhn doch mit Glaubens Augen / und haben jhn lieb / weil Er nicht allein ergötzet / sondern auch nutzet/ nicht allein gut ist / sondern auch gut thut. Viel gutes hat uns GOtt gethan / viel gutes thut er uns noch täglich / viel gutes an der Seelen / viel gutes an dem Leibe / viel gutes wird Er uns noch ferner thun / viel gutes in dieser/

Mt. 19. 17.

1. Pe. 1. 12.

1. Pe. 1. 8.

viel

viel gutes auch in der künfftigen Welt. So manche Gutthat / so manche Göttliche Liebes Flamme / so manche Zunge die uns zuruffet / Liebe GOtt / Liebe GOtt: Billig solten die vielen Gutthaten uns verbinden / unsern Gutthätigen GOtt zu lieben / aber da liebet mancher Mensch sich selbst mehr als GOtt. Unordentliche Eygen-Liebe ist eine schädliche Liebe / ein schädlicher Gifft / daran viel tausend Menschen des ewigen Todes gestorben. Ein ander liebet die Welt / und was in der Welt ist / als Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben / liebet also mehr Gold als GOtt. Geld- und Welt-liebe eine schänd- und schädliche Liebe. So jemand die Welt lieb hat in dem ist nicht die Liebe des Vaters / und der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft. 1. Joh. II, 16. v. 15. Ja. IV. 4.

Ein rechter GOtt-Lieb ruffet solchen Geld- und Welt-liebenden Hertzen zu;

O ihr albern Liebes Thoren
Die ihr in der eitlen Welt
Staub für Schönheit habt erkohren /
Und den rothen Koth das Geld
Liebt und ehrt / und Ehre liebt

Die euch doch nur Schatten giebt/
Weg mit euren liebes Flammen/
Mein GOtt hat dieß all zusammen:

Andere wollen doch so gar GOtts vergessen nicht seyn/ sondern GOtt und den Mammon oder ihren Uberfluß an irdischen Gütern zugleich lieben. Aber was soll Dagon bey der Bundes-Laden? Ein keusches Weib liebt ihren Mann/ und ein Christliches Hertz seinen GOtt allein. Das Hertz-Bett ist so eng das nichts übrig ist/ und die Decke so kurtz/ daß man sich darin schmiegen muß. GOtt wil keine corrivales haben/ sein liebes Reim ist/ Lu. XVI. 13.

Ich wil/ all-einig und allein
Von dir/ O Mensch/ geliebet seyn.

Unmüglich daß man die Liebe theilen kan: Andere Tugenden lassen sich theilen. Mit der Mässigkeit können wir nicht allein GOtt/ sondern auch unserm eigenem Leibe/ mit der Freygebigkeit nicht allein uns/ sondern auch unserm Nechsten dienen/ aber die Liebe wil GOtt allein haben. Zwar ists nicht unrecht daß wir lieben unser Leben/ GOtt selber ist ein Lieb-haber des Lebens: Wie auch unser Weib/ dann niemand

mand hat jemahln sein eigen Fleisch gehasset/ und sein Kind/ denn was von Hertzen gehet/ das gehet wieder zu Hertzen. Darum mag man dieß alles zwar lieben/ aber nicht wie oder über GOtt/ sondern um GOttes Willen/ GOtt aber sol man lieben um sein selbst willen/ über alles dieses/ also daß wann wir entweder GOtt oder dieses verliehren solten/ wir die freudige resolution fassen; HErr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde/ und wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. *Ps. LXXIII 25. 26.*

Ein solche Liebe wird erfodert von denen die GOtt LIEBEN.

Die Liebe ist daß einige/ das wir GOTT erwiedern können/ ausser dem können wir GOtt in keinem Dinge begegnen. Nicht können wir GOtt wieder erschaffen/ wie Er uns erschaffen/ nicht jhn wieder erlösen/ wie Er uns erlöset hat/ nicht jhm wiedergeben/ wie Er uns giebt allerley reichlich zugenieſſen/ aber wieder lieben können wir jhn einiger massen. Solche Gegenliebe sol seyn (2.) Hertzlich. Ein rechtschaffener Christ liebet seinen GOtt/ nicht zum Schein

oder allein mit dem Munde / sondern von Grund
Ps. 18. 2. des Hertzens / mit David sagend; Hertzlich
lieb hab ich dich / HErr meine Stärcke. Die
Liebe zu GOtt muß nicht seyn eine Heuchel-Liebe /
~~Menschen-Liebe~~. Menschen kan man wol mit
falscher Liebe hintergehen. So stellete sich aus
Heucheley freundlich Cain gegen seinem Bruder
Ge. 4. 8. Abel, und Joab gegen Abner: Aber den se-
2 Sa. 3. 27. henden und allwissenden GOtt kan man nicht teu-
schen / wol dem der mit Petro sagen kan:
Jh. 21. 17. HErr / du weissest alle Dinge / du weissest daß
ich dich lieb habe. Hergegen wehe den Heuch-
lern / die mit jhrer falschen Schein-Liebe GOtt
betriegen wollen / sie werden nicht GOtt / son-
dern sich selbst betriegen / wie Saul, Ananias und
Saphira und andere Heuchler erfahren / die ein
Ende genommen mit schröcken / weil sie GOtt
nicht geliebet hertzlich / noch (3.) Würcklich / denn
die den HErrn lieben / die hassen das arge / und
hangen dem guten an / und die den HErrn
Ps. 97. 10. lieben die halten seine Geboth / und dieß
Rom. 12. 9. Geboth haben wir von jhm / daß wer GOtt lie-
Sir. 2. 17. bet / daß der auch seinen Bruder liebe. Se-
1. Jh. 4. 21. lig ist ein solcher Lieb-haber / bevorab wann er
Matt. 10. GOtt liebet (4.) Beständig. Ein rechtschaffener
Christ liebet GOtt in Lieb und Leid / im Glück
und Unglück / Er liebet so lange er lebet / jhn

kan

kan nichts / weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwertiges / noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur ~~mag ihn~~ scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JESU ist unserm HErrn / wol dem der seinen GOtt all-einig / hertzlich / würcklich und beständig liebt / wol jhm hie zeitlich / denn der HErr thut Barmhertzigkeit an vielen tausenden die jhn lieb haben. Der HErr behütet auch alle die jhn lieben / und machet Wohnung bey jhnen. Wer demnach nun in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in jhm. Wol jhm dort ewig / denn GOtt hat verheissen zu geben die Lebens Cron denen jhn lieben.

Ro. 8. 38. 39

Ex. 20. 6.
Ps. 145. 20
Jh. 14. 23.

1. Jh. 4. 17.

Die hochsehlige Frau Viereggin war ein warhafftiger Begriff aller Christlichen Tugenden / aber die Liebe war die grösseste unter jhnen.

Solche jhre Liebe war gerichtet nicht auff eitele Dinge / sondern auff das warhafftige Gut / welches macht rechten Muht / das liebete sie alleinig / hertzlich / würcklich und beständig / und blieb bey der einmahl gefasseten resolution.

Ich wil dich lieben meine Stärcke/
Ich wil dich lieben meinen GOtt/
Ich wil dich lieben mit dem Wercke/
Auch in der allergrösten Noht/
Ich wil dich lieben schönstes Liecht
Biß mir das Hertz im Tode bricht.

Solche jhre Liebe hat Jhm GOtt aller gnädigst gefallen lassen / und zur Vergeltung Jhr/ wie allen GOttliebenden/ nach vorhabendem Spruch/ alle Dinge zum besten dienen lassen. Grosse Herren reden wenig/ aber wenn sie reden / so reden sie lauter Centner Worte. Wer ist gröser als GOtt? Was ist kurtzer und dabey wichtiger als sein Wort? πάντα. sagt Er/ Alles/ alle Dinge/ verstehet dadurch theils Lust und Freud / denn GOtt segnet und überschüttet die Seinen mit Gemüht- Leibes- und Glücks- Gaben. Er giebet jhnen Weißheit / wie dem Salomon/ dessen gleichen weder vor noch nach jhm gewesen / oder Gesundheit und langes Leben / wie dem Mosi / welchem 120 Jahr / weder Auge noch Zahn wehe gethan / oder Reichthum wie dem Jacob / der Anfangs nicht mehr weder einen Stab hatte / nachgehends zweyer Heer ward. Wer mit solchen und dergleichen Gaben von GOtt begnadet / sol sich derselben nicht überheben/

2. Ch. 1. 12.
De. 34. 7.
Ge. 32. 10.

heben / es sind nur frembde Federn damit er geschmücket ist / geliehene Güter die er jetzt besitzet / und sind jhm nicht allein / sondern andern auch verliehen / die er vielleicht dafür nicht ansiehet. Es kan wol seyn / daß einer vor der Welt gantz nichts / und der ander alles scheinet / da doch in GOttes Augen beyderseits das Wiederspiel war ist / darum sage niemand; Was sol dieser gegen mir? Ich habe mehr vergessen als der lernen wird / Ich bin der und der / habe dieß und das gethan / bin da und da gewesen / Trutz daß es mir jetzt jemand nach thue. Mir gebührt der Vorzug und Vorgang / es ist meines gleichen nicht. Pfuy der stinckenden Hoffahrt / des Teuffelischen Lasters / der Laster-Wurtzel / des heßlichen Schand Fleckens aller Tugenden / welche alle an sich gute und schöne Gaben GOttes besudelt. Hiefür hüte sich ein jeder / und befleissige sich dagegen der Demuth / in Erwegung daß er von allem / was er hat / nicht das geringste seinen gelben Haaren zu dancken / sondern alles bloß allein der unverdienten Gnade Gottes zu zuschreiben habe / sagend / von GOttes Gnaden bin ich daß ich bin. 1. Cr. 4. 7.
Wer recht von Hertzen demütig ist / vergisset und vernichtet alles was gutes in und an jhm ist / als wann er nichts währe / nichts hätte / nichts

wuste /

wuste / nichts könte / und spricht: Ich bin nichts. Wie das Auge sich selber nicht siehet / also wird die wahre Tugend nicht von sich selbst / sondern von andern gesehen. Das gilt sonderlich von der rechten und echten Demuth / die schauet über sich auff GOttes milde Güte / und neben sich auff andere begabte / die sie alle höher hält / als sich selbst. Sich selbst aber und ihre Niederträchtigkeit wird sie nicht gewahr. So hat eine Begabter für seine Persohn sich zuverhalten.

Die Gaben anlangend sol er selbige nicht
Mt. 25. 18. vergraben / wie jener faule Knecht / sondern anwenden zu GOttes Ehre / und seines Nechsten Nutzen. Gleich wie der Magen die Speise nicht für sich behält / sondern in alle Glieder vertheilet / also dienet einander ein jeder mit der Gabe die er empfangen hat / als die guten Haußhalter der mancherley Gnaden Gottes / und betet;

Es ist ja / HErr / dein Geschenck und Gab /
Mein Leib Seel und alles was ich hab
In diesem armen Leben /
Damit ichs gebrauch zum Lobe dein
Zum Nutz und Dienste des Nechsten mein
Wolst mir dein Gnade geben.

Nebst

Nebst solcher Lust und Freude wird allhie durch alle Dinge auch verstanden LAST / und LEID. Es gehet den GOttliebenden hie nicht allezeit gleich. Glück und Unglück begegnen einander / eines löset das ander ab. Da schicket GOTT uns gemeine Noth / und Land-Plagen als Krieg / Theurung und Pestilentz zu / oder kommt zu uns mit privat Noth / und Hauß-Creutz / welches wir haben entweder von den lieben Unserigen / oder an uns selbst; bald schmertzet die äusserliche Trübsal unsern Leib / bald krancket die innerliche Anfechtung unsere Seele / bald kommt beides zusammen. Summa / Es zuplaget uns eines über das ander mit Hauffen. Hi. 10. 17.

Solche LAST und LEID kommt her nicht vom Teuffel / nicht von bösen Leuten / sondern von GOtt. GOtt legt uns eine Last auff. Ist auch ein Unglück in der Stadt / und auff dem Lande / das der HErr nicht schaffe. Ein rechter GOtt-Lieb redet sein Creutz freundlich an:

Kom / wann dich niemand haben mag /
Kom göldnes Creutz / kom trübe Plag /
Ich weiß schon wer dich sendet /

Mein GOtt der gut ist um und an
Von dem nichts böses kommen kan
Der alles Unglück endet.

Wolte jemand fragen und sagen; wo bleibet die vorhin so hoch gepriesene Güte Gottes / als ich hie höre / so ist Er wol ein zorniger und eiferiger GOTT. M. H. Z. laß dich recht berichten; GOtt der HErr ist zwar ein zorniger und eiferiger GOtt wieder die Sünde / aber nicht im Creutz / da ist und bleibet Er ein liebreicher und getreuer Vater / und nicht ein gestrenger Richter. Welchen der HErr lieb
He. 12. 6. hat / den züchtiget Er. Darum dencke nur keiner / daß er hie vorüber kommen werde. Kein Christ ohne Creutz / weil kein Christ der nicht ein Mensch ist. Der Mensch aber ein Begriff alles Jammers / eine Welt voll Elendes / ein Meer voll Trübsahl. Der Mensch wird zum Unglück gebohren / wie die Vögel empor
Hi. 5. 7. schweben zum fliegen. Kein Christ ohne Creutz / weil Christus nicht ohne Creutz ist: Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Der Knecht nicht besser denn sein Herr. Manchem zartem Heiligen wil dieß nicht einleuchten / gedencket / weil er ein Kind Gottes / ein Glied an Christi Leibe ist / darff er nichts leiden. Ich

aber

aber sage; eben darum muß er leiden / deñ das Gericht fähet an vom Hause Gottes. Siehe in der Stadt die nach meinem Nahmen genennet ist / fange ich an zu plagen. Wer ein Glied an dem Leibe Christi ist / muß auch Theil haben an den Schmertzen des Haupts. Wer Gottes Kind ist / muß auch Gottes Ruthe fühlen. GOtt stäupet einen jeglichen Sohn den Er auffnimmt. Deñ wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Je lieber Kind / je schärffer Ruth / je frommer Christ / je grösser Creutz. Wann es mit uns gantz contra punct und wiedersinnisch gehet / wann uns ein Ubel über das ander zustösset / sollen wir uns darinnen recht schicken / und uns für Ungedult hüten / welches zwar ein gemeines / aber doch schänd- und schädliches Laster ist. GOtt hat viel Kinder und Liebhaber mit dem Munde / aber wann sie den Rucken sollen herbücken / so hat ihre Liebe ein Ende. Kommt er mit seinem Creutz / so weiset man jhn für eines andern Thür. Ist das nicht Schande daß man GOtt die Schlüssel für die Füsse wirfft / und zum Mammelucken wird / lieber ein Bastart als ein Kind seyn wil. Was richtet man aber damit aus? Nichts anders / denn das man übel ärger machet. Jemehr ein im Garn verstricktes Wild sich bemühet aus zu-

1 Pe. 4. 17
Jr. 25. 29

He. 12. 7.

He. 12. 8

reissen / je mehr verwickelt es sich / je hefftiger ein Vögelein an der Leimstange flattert / je fäster klåbet es an. Also auch je unwilliger und ungedültiger wir uns stellen / je saurer und schwerer komt uns das Leiden an. Creutz würde uns keine Last / sondern eine Lust / wann nicht Ungedult dazu käme: Ey darum lasset uns das Creutz willig und gedültig auff uns nehmen / je williger wir es tragen / je leichter wirds uns. Einen willigen Geber hat GOtt / und einen willigen Träger hat das Creutz lieb.

Alle Dinge so wol Lust als Last hat im Leben auch erfahren die hochsehlige Fr. Viereggin / aber in allen Dingen hat Sie sich jederzeit gebührend verhalten / nach jenes Weisen Auß-spruch;

In dem Glück erheb dich nicht / denck es kan sich wieder wenden:
Sey getrost in deiner Noth / hoff sie werde sich bald enden.

In solcher Hoffnung ist Sie als eine auß-bundige Christinn gar fäst gegründet gewesen / und hat auffs gewisseste gewust / daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen.

Den GOttlosen / die GOtt hassen und verlassen / dienet nichts zum besten. Das Gute / ja das

ja das beste gereichet jhnen zum bösesten. Jhr Zucker wird bald zur Galle / ja zum höllischen Feur: So dienete dem Achitophel seine Klugheit / dem Absalon seine Schönheit / und jenem Schlemmer sein Reichthum zum Verderben. Das Böse dienet jhnen auch nicht zum guten / sondern die zeitliche Plage und Klage ist jhnen ein præambulum und Vortrab des zukünfftig ewig wehrenden Elendes in der Höllen / da der Rauch jhrer Kwahl wird auffsteigen / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und sie haben keine Ruh / Tag und Nacht. Summa / den Ungläubigen und Unreinen ist alles unrein. Aber den Reinen ist alles rein / den GOttliebenden müssen alle Dinge / nicht allein das Gute / sondern auch das Böse / ja das böseste zum besten dienen. Die Phirsen / welche den Persianern ein tödlicher Gifft / sind den Egyptern eine anmuhtige Speise. Zeitliches Glück ist wie ein scharff Messer / welches Welt-liebende zu jhrem grossen Schaden / GOtt-liebende aber zu jhrem grossen Nutz brauchen können. Wer einen verderbeten Magen hat / dem bekomt nichts / auch die nidlichste Bissen nicht / wer aber einen gesunden Magen hat / dem bekommt alles auch die härteste Speisen wol. So ists mit

2. Sa. 13. 23.
2. Sa. 18 15.
Lu. 16.
Ap. 14. 15.
Th. 1. 15.

den GOttlosen / und GOttliebenden. Jenen schaden / diesen nützen alle Zufälle.

Gen. 13. 6. Ge. 26. 12. Ge. 32. 10.

Den GOttliebenden dienet zum besten das Gute/weñ GOtt also gesegnet den Abraham/daß jhm das Land zu enge werden wil Den Isaac daß er hundertfältig einerndtet / und den Jacob daß er zwey Heer wird. Den Joseph / daß er zum Königlichen Stadthalter in Egypten gedeyet / und die Esther eine Monarchin über hundert und sieben und zwantzig Ländern wird. So dienet diesen Leuten jhr Wollstand und Vermögen zum besten zur Danckbarkeit / und zur Freygebigkeit / in dem sie es gebrauchen zur Ehre GOttes / und zur Liebe gegen jhren Nechsten. Gleicher gestalt dienet jhnen zum besten das Böse. Den Früchten dienet zum Wachsthum nicht nur schön Wetter und Sonnen-Schein / sondern auch Sturm und Regen. GOttliebenden Hertzen nicht allein lieblicher Glücksschein / sondern auch trübes Creutz-Wetter. Joseph in Egypten verkauffet ward / vom Pharao gefangē hart / üm seiner GOttsfürchtigkeit / GOtt macht jhn zu einem grossen Herrn / das er kunt Vatr und Brüdr ernehrn.

Der Eudoxiæ vermeinetes Unglück / beforderte jhr grösseſtes Glück. Jhre Enterbung gab

gab Anlaß zu ihrer Krönung / des klugen Vaters Ungütigkeit præsentirte das schöne Mensch dem Theodosio zur Gemählin. Wozu einem GOttliebenden dieses oder jenes Creutz diene / kan man Anfangs zwar nicht / aber über eine kleine weile wol sehen. Wann der Weinstock beschnitten wird weinet er / aber im Herbst / wañ er voll Trauben hanget / findet sichs / wo zu ihm daß schneiden genutzet. Wann GOtt mit seiner Creutz-Hippen die geilen Sprößlein an seinen geistlichen Reben weg schneidet / gehet es mit lachen nicht zu / denn alle Züchtigung / wann sie da ist / düncket sie uns nicht Freude sondern Traurigkeit seyn / aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen die dadurch geübet sind. Und wann die Noth bey GOttliebenden so groß ist / daß sie darunter erliegen und sterben müssen / so dienet ihnen auch der Todt selbst zum besten / den sie dringen durch den Todt ins Leben / kommen zum Frieden / an den Ohrt / da Freude die Fülle / und liebliches Wesen ist zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Ja nicht allein das Straff- sondern auch das Schuld-Ubel / die Sünde / muß den GOttliebenden zum besten dienen / zur Demuth gegen GOtt / zur Fürsichtigkeit gegen sich selbst / und zur Sanfftmuth gegen

He. 12. 11.

Jh. 5. 24
Sp. 3. 3.
Ps. 16. 11.

gen jhren Nechsten / und also / wiewol per accidens, aus dem Gifft ein feiner mitridat und Gegen-Gifft werden.

Summa / alles mit einander es sey gut oder böse dienet / συνεργεῖ ist zu ziehen nicht auff GOtt / sondern auff das nechst vorhergehende πάντα, bey welchem es per Græcismum stehet pro συνεργοῖς, heist eigentlich mitwürken / mitarbeiten / mithelffen. Wann der Wagen aus dem Koth / und das Schiff aus der Noth sol gebracht werden / müssen alle Pferde helffen ziehen / und alle Bots-Knechte Hand anlegen / Wer GOtt liebet / der bleibet in keiner Noth stecken / alles muß helffen / alles muß dienen zum besten / εἰς ἀγαθὸν in positivo, comparativo & superlativo zum Guten / zur Besserung / und zum besten.

Mr. 16. 20.
1. Cr. 16. 16.
2. Cr. 6. 7.
Rom. 13. 2.
Rom. 15. 2.

In der Music müssen alle Stimmen zum Wolklang / und in der Küchen allerley Gewürtz zum Wolschmack dienen.

Den GOttliebenden muß alles bevorab das Creutz dienen zum Guten / und zwar zur Bewahrung / Vermehrung / und Offenbahrung vieler Christlichen Tugenden. Auſſer dem Creutz ist der Glaube bald gesprochen /

chen / da singet man mit vollem Halse; Er wil uns allezeit ernehren / Leib und Seel auch wohl bewahren / allem Unfall wil Er wehren / kein Leid sol uns wieder fahren / Er sorget für uns. Aber im Creutz befindet sichs cujus toni, ob der Glaube rechtschaffen gewesen oder nicht. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer / also werden die so GOtt gefallen durchs Feuer der Trübsahl bewehret. Ihr seyd jetzt eine kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtung / auff daß euer Glaube rechtschaffen / und viel köstlicher erfunden werde / deñ das vergängliche Gold das durchs Feuer bewähret wird / zu Lobe / Preiß und Ehre / wann offenbahret wird JESUS Christus. 1. Pet. 1. 6. 7. Wie der Wind das Feuer / also machet die Anfechtung den Glauben grösser. Chrys. Feuerfuncken / werden aus dem Kieselstein durch Sthahl / und Glaubens-Funcken aus dem Hertzen durchs Creutz gebracht. Je öffter man ein Licht schneützet / je heller brennet es / je mehr Creutz / je heller Glaube. Es wil durchs Creutz bewähret seyn / da wird erkand sein Krafft und Schein / und leucht starck in die Lande. Wann das Gewurtz in der Würtz-Mühlen zerrieben wird / erfüllets mit seinem Geruch das gantze Hauß. Wann ein frommer Christ weidlich durchs Creutz ge-

drucket / und zerstossen wird / weiß ein gantzes Land von seinem Glauben / von seiner Hoffnung und Gedult zu sagen. Insonderheit muß das Creutz den Frommen dienen zur Auffmunterung des Gebets. Noht lehret beten. Die Creutz-Presse druckt manchen Seufftzer / und offtmahls das Gebeth des HErren heraus / welches sonsten wol zurück bliebe. HErr wann Trübsahl da ist / spricht Elaias, so sucht man dich / wañ du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Esa. 26. 16. Das sehen wir an David / der von sich selbst Psa. 118. 5. zeuget; In der Angst rieff ich den HErren an. Wanns wol gehet / so beten wir nicht viel / oder beten wir gleich als denn / so ruffen wir jhn doch nicht an von Hertzen / sondern lören auff unsern Lagern. Hos. 7. 14. Aber wenn wir in höchsten Nöhten seyn / und wissen nicht / wo aus noch ein / und finden weder Hülff noch Raht / ob wir gleich sorgen früh und spat. So ist das unser Trost allein / daß wir zusammen in gemein Dich anruffen / du treuer GOtt / um Rettung aus der Angst und Noth. Was die Kohlen beym Räuchwerck / das thut das Creutz beym Gebeth. Stellet sich nun ein Creutz-Träger im Gebeth für GOtt / so wird er zur Vermeidung der Sünde / die für den Augen GOttes der grösseste Greuel ist / sich bald bewegen

wegen lassen / und dazu ist auch sehr dienlich das Creutz. Denn ein Gesunder häuffet eher und mehr Sünden auff als ein Krancker / welcher nicht kan seinen Nechsten erschiessen oder erstechen / nicht ehebrechen / auch nicht stehlen / noch sich voll sauffen / wie ein Gesunder. Ein Blinder kan sich nicht nach andern Weibern umsehen. Ein Stummer kan nicht fluchen / GOtt lästern / noch unnutze Wort hervorbringen da vor wir am Jüngsten Tage sollen Rechenschafft geben. Darum spricht Petrus wer am Fleisch leidet / der höret auff von Sünden / daß er hinfort / was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht der Menschen Lüste / sondern dem Willen GOttes lebe. Endlich beweget uns auch das Creutz zur Verachtung des irrdischen. Wann eine Mutter jhr Kind entwehnen wil / bestreichet sie jhre Brüste mit Wermuth / wann uns GOtt von dem verdamten Weltwesen abziehen wil / erleidet Er es uns mit vieler bitterer Wiederwertigkeit / wann wir die schmecken / werden wir der Welt gram und feind / begehren mit Elia hinnaus aus diesen Jammerthal / und singen.

Pr. 23. 33
Mt. 12.
1. Pe. 4. 12.
1. Re. 19. 4.

Gute Nacht ô Wesen
Das die Welt erlesen
Mir gefälst du nicht.

Gute Nacht ihr Sünden
Bleibet weit dahinden
Komt nicht mehr ans Liecht.
Gute Nacht/ du Stoltz und Pracht/
Dir sey auch/ du Laster-Leben
Gute Nacht gegeben.

Den GOttliebenden muß auch das Creutz dienen zur Besserung. Der Apothecker mischet und rühret mancherley Artzeney unter einander / daß dem Krancken besser werde. GOtt schicket seinen Lieb-habern mancherley Creutz / daß sie dadurch frömmer werden sollen / wie der verlohrne Sohn. Oder klüger/ denn Anfechtung lehret auffs Wort mercken. Oder fürsichtiger/ daß sie sich für Sünden hüten/ daß jhnen nicht etwas ärgers wieder fahre/ und sagen können: Ich werde mich scheuen all mein lebtag für solcher Betrübnüß meiner Seelen. Oder demütiger / daß sie die Federn sincken lassen / und gelindere Seiten auffziehen. Wie geschmeidig ward der vermessene Petrus nach seinem Fall / könte wol sagen; ehe ich gedemühtiget ward irrete ich / nun aber halte ich dein Wort / darum ists mir lieb / daß du mich gedemütiget hast / daß ich deine Rechte lerne. Oder sanfftmütiger / daß man nicht alles zum boltzen

Lu. 15. 15.
Es. 26. 26.
Jb. 5. 14.
Es. 38.
Ps. 119. 67. v. 71.

tzen drehet / sondern gelinder verfähret / wie der verjagte David / welcher seinen Ehren Schänder perdonirte. 1.Sa 16. 20.

Den GOtt-liebenden muß auch das Creutz dienen zum besten. Der Mahler gebrauchet allerley Farben / daß das Gemäld auffs beste werde. GOtt allerley Creutz / daß die dem Ebenbilde gleichförmige Christen / nach dem besten / nachdem Himmel / da das Gute / ja das beste wesen ist / verlangen. Das unfreundliche Creutz-Wetter / der beschwerlichste Creutz-Weg / erwecket bey einem Christlichen Pilgrim / die grösseste Sehn-Sucht nach dem Hüñel / da sein Bürger-Recht / daß er ohn unterlaß seufftzet; Mt. 17.

Böses gibt dieß böse Leben
Bessers / ja den besten Theil
Wölle mir der Beste geben
Meiner Seelen einigs Heil.
Welt! was mach ich denn in dir?
JEsu! ach erlöß mich schier /
Der ich bin von den Erlösten
Zu dem Besten / von den Böß̃sten.

Zum besten haben auch der hochseligen Frau Viereggin gedienet alle Dinge / zum

besten jhr Wohlstand / darinne sie die Ehre GOttes / und jhres Nechsten bestes / nach bestem Vermögen befodert. Zum besten jhr Weh'stand / darinn sie zur Außübung mancher schönen Tugend / sonderlich zu Christl. Gedult / zum eiferigem und unablässigem Gebet / zur Vermeidung der Sünde / und Verachtung des irrdischen ist angehalten worden Sie ward auch dadurch je mehr und mehr frömmer / klüger / vorsichtiger / demütiger und sanfftmütiger. Zum besten hat jhr auch endlich dienen müssen der Todt / der sie gebracht aus der Müh in die Ruh / aus dem Kriege zu dem Siege / aus Trübsahl in Labsahl / aus der Last in die Lust / aus dem Netze in die Schätze / aus der Bürde in die Würde / aus der Beschwerligkeit in die Herrligkeit.

So wissen wir fürwahr
An jhr ists offenbahr
Daß denen die GOtt lieben
Auch nützet jhr betrüben /
Auff bittres Hertzeleid
Folgt süsse Seelen-Freud.

Ehrenge-

Ehren-Gedächtnüß.

BEtreffend demnach der Wohlgebohrnen Frauen Fr. Claren Ilschen von Raben/ Wittwen von Viereggen/ LebensEingang/ oder HochAdeliche Heerkunfft und Geburth/ Fortgang oder Christ-adelich geführter Wandel/ und Außgang oder hochseliges Absterben / ist Sie aus dem Uhralten / und über 400. Jahren hochberühmten Adelichen Geschlechten der von Raben und Wackerbarden entsprossen.

Ihr sehl. Herr Vatter ist gewesen der Wohlgebohrner Hr. **Otto von Raben**/ auf Stühk und Steinfeld Erb-Herr.

Der Groß-Vater Väterlicher Linie ist gewesen der Wohlgebohrne Herr **Jürgen von Raben** / auff Stühk und Steinfeld Erb-Herr/ Fürstl. Meckl. Land-Rath.

Die Groß-Mutter ist gewesen die Wol-

gebohrne

gebohrne Frau **Anna von Hahnen**/ vom Hause Pletz und Kuchelmitz.

Der erste Elter Vatter ist gewesen der Wohlgebohrne Herr **Joachim von Raben**/ auff Stühk und Steinfeld Erb-Herr.

Die erste Elter-Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Anna von Pentzen**/ vom Hause Todien.

Der ander Elter-Vatter ist gewesen/ der Wollgeborne Herr **Otto von Hahnen**/ auff Pletz und Kuchelmitz Erbherr/ Fürstl. Mecklenb. Marschall.

Die andere Elter-Mutter ist gewesen/ die Wol-gebohrne Frau/ **Elisabeth von Sperlingen**/ vom Hause Schlagesdorff.

Der erste Uber-Elter-Vatter ist gewesen/ der Wolgebohrne Herr **Henrich von Raben**/ auff Stühk/ Seinfeld/ und Brütz Erbherr/ Fürstl. Meckl. Landrath.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776810294/phys_0050
DFG

Die erste Uber-Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Catharina von Plessen / vom Hause Dameshagen.

Der ander Uber-Elter Vater ist gewesen / der Wohlgebohrner Herr Ulrich von Pentzen / auff Todien Erb-Herr.

Die andere Uber-Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Clara von Lauzauen / vom Hause Levzowen.

Der dritte Uber-Elter Vater ist gewesen / der Wohlgebohrner Herr Otto von Sperling / auff Schlagesdorff und Rubau Erb-Herr.

Die dritte Uber-Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau / Sophia von Plessen / vom Hause Lübs.

Der vierdte Uber-Elter Vater ist gewesen / der Wohlgebohrner Herr Christoff von Lauzauen / auff Levzow und Rensou Erb-Herr.

Die vierdte Uber-Elter Mutter ist gewesen/ die Wohlgebohrne Frau Dorothea von Bülowen/ vom Hause Zibühl.

Der erste Uber-Uhr Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr Jürgen von Raben/ auff Stühk / Stein-Feld/ und Brütz Erb-Herr.

Die erste Uber-Uhr Elter Mutter ist gewesen/ die Wohlgebohrne Frau Clara von Powischen/ aus dem Fürstenthum Holstein.

Der ander Uber-Uhr Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr Henrich von Plessen/ auff Lübs Erb-Herr.

Die ander Uber-Uhr Elter Mutter ist gewesen / die Wohlgebohrne Frau Sophia von der Lühe/ vom Hause Schulenberg

Der

Der dritte Uber-Uhr Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr Achim von Potwischen / aus dem Fürstenthum Holstein.

Die dritte Uber-Uhr Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Margaretha von Brockdorff / vom Hause Tralow in Holstein.

Die übrige acht Ahnen sind

Die von Berkentien
Die von Schierstätten
Die von Strahlendorff
Die von Bülowen
Die von Linstauen
Die von Plessen
Die von Grabauen und
Die von Viereckken.

Ihr Sehl. Frau Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Eva von Wackerbarten/ vom Hause Kogel und Zerrahn in Saßen.

Der Groß-Vater Mütterlicher Linie ist gewesen der Wohlgebohrner Herr Otto von Wackerbard/ auff Kogel und Zerrahn im Fürstenthum Saßen Erb-Herr/ und Thum-Probst zu Schwerin.

Die Groß Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Anna Sperlinges/ vom Hause Schlagsdorff.

Der erste Elter Vater ist gewesen/ der Wohlgebohrner Herr Clauß von Wackerbard/ auff Kogel und Zerrahn Erb-Herr.

Die erste Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau Hyppollita von Schacken/ vom Hause Barsthorst.

Der

Der ander Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr **Jürgen von Sperling**/ uff Schlagesdorff Erb-Herr.

Die ander Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Leyke von Büloiwen**/ vom Hause Zibühl.

Der erste Uber Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr **Detloff von Wackerbard**/ auff Kogel und Zerrahn Erb-Herr.

Die erste Uber Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Helena von Plessen**/ vom Hause Neuenhoff.

Der ander Uber Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr **Lüder von Schacken**/ auff Barsthorst Erb-Herr

Die ander Uber Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Alheit von Oppershusen**/ vom Hause Tebingen in Fürstenthum Lüneburg.

Der dritte Uber Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr **Jasper von Sperlingen** / uff Schlagesdorff Erb-Herr.

Die dritte Uber Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Margaretha von Wangelien** / vom Hause Vielitz.

Der vierte Uber Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr **Jürgen von Bülow** / auff Zibühl Erb-Herr.

Die vierdte Uber Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Anna von Altenburg** / vom Hause Warnershagen.

Der erste Uber Uhr Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr **Henrich von Oppershusen** / auff Tebingen im Fürstenthum Lüneburg Erb-Herr.

Die

Die erste Uber Uhr Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Sophia von Bredauen** / aus dem Fürstenthum Lüneburg.

Der ander Uber Uhr Elter Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Hr. **Christian von Wangelien** / uff Vielitz Erb-Herr.

Die andere Uber Uhr Elter Mutter ist gewesen die Wohlgebohrne Frau **Anna von Baßewitzen** / vom Hause Lüborg.

Die übrige acht Ahnen sind

Die von Salzingen aus Lüne-
Die von Bülowen (burg
Die von Schacken
Die von Plessen.
Die von Hasen Köppen
Die von Berkentien
Die von Oerzen und
Die von Bibowen.

Nach

Nachdem nun die Hochselige Frau von vorerwehnten Hoch-adelichen Eltern im Jahr nach der Geburth Christi 1617. am zweyten Weihenacht-Feyer-Tage auff dem Hause Stühk gleich andern Menschen Kindern Fleisch vom Fleisch gebohren / sind ihre Gottseelige Eltern Ihr zu dem höchsten Adel / welcher heisset aus GOTT gebohren seyn / beförderlich gewesen / da sie dieselbe zuförderst durch das Wasserbad im Worte / ihrem und unser aller Heilande und dessen Gemeine einverleiben / und nachgehends an ihrer hoch-adelichen Aufferziehung nichts ermangeln lassen / sondern allen möglichsten Fleiß angewendet / und wie sie gehalten einen geschickten Hoffmeister ihren Brüdern / denen Wohlgebohrnen Herren / **Herrn Jürgen Otten** / **Herrn Jochim** / **Herrn Lüth Ulrich** / **Herrn Melchior Friederich** / **Herrn Hans Detloff** / **Herrn Victor**, **Herrn Christian** / **Herrn Ulrich** / und Herrn David / also auch eine vor dem Fürstl. Hoffmeisterinn ihr / und ihren Wohlgebohrnen Jungfern Schwestern **Jungfr. Annen** / **Jungfr. Justinen Sophien** / und **Jungfr. Elisabeth**. Von diesen ihren Herren Brüdern ist nicht mehr als nur einer / nemlich der Wohlgebohrner Herr **Ulrich von Raben** / auff Rederanck Erb-Herr / annoch

annoch im Leben / welcher nebst seiner Frau Liebsten der Wohlgebohrnen Frauen / Frau Annen Salomen von Dalldorffen mit einem Theil / ihrer hoch-adelichen Kinder jetzo hochbetrübt zugegen. Von den Wohlgebohrnen Schwestern aber leben annoch durch Gottes Gnade die Hochwohlgebohrne Frau Justina Sophia des Hochwohlgebornen Herrn Baronen Carl von Friesen / auff Rothau / Cala und Geschwitz Erb-Herrn / Chur-Fürstl. Durchl zu Sachsen Hochansehnlichen würcklichen geheimbten Raths / Cammer-Præsidenten / und Præsidenten im Obern Consistorio zu Dreßden / hochgeliebte Gemahlin / welche mit ihren Hoch-Wohlgebohrnen Jungen Herren Söhnen / und Frau auch Fräulein Töchtern / wegen Chur-Fürstl. Geschäfften / und gar ferne Entlegenheit abwesend; Die andere annoch lebende Schwester ist die Wohlgebohrne Jungfer Jfr. Elisabeth von Raben / welche wie sie vor diesem bey der hochseligen Frau Lebzeiten / also auch jetzt bey ihrer Beerdigung hochbetrübt zugegen. Nebst vor wohlgedachten Herren Brüdern / Frau und Jungfer Schwestern ist Sie / die hochselige Frau / nicht allein in der Zucht und Vermahnung zum HErrn aufferzogen / sondern auch zu allen Christ-Adelichen Tugenden angeführet

worden / biß ins 14. Jahr jhres Alters/da GOtt im Jahr nach Christi Geburt 1631. jhren sehl. Herrn Vater den Wohlgebohrnen Herrn Otto von Raben / auff Stühk und Steinfeld Erb-Herrn/ durch den zeitlichen Todt abgefodert / war ein grosses Creutz / ward aber noch gröſſer da nach 30. Wochen im folgenden 1632. Jahr jhre sehl. Frau Mutter auch die Welt gesegnet / daß also kein Creutz allein gewesen. In solchem betrübten verwaiseten Stande hat die hochsehlige Frau nach jhrer Eltern seliges Absterben sich bey jhren Herrn Brüdern und Jungfern Schwestern noch ein Jahr auffgehalten / nach dessen Verflieſſung sie von einer Verwidweten Hertzoginn nacher Hofe gen Lübs erfodert worden / welches aber nach geblieben / weil jhre Anverwandten lieber gesehen / daß Sie sich zu jhren Bluths Freunden begeben möchte / dem sie auch gefolget / und auff Begehren jhrer Groß Frau-Mutter Schwester der Wohlgebohrnen Frauen Fr. Elisabeth von Sperlingen Wittwen von Peckadeln / zugezogen/und bey derselben mit allerhand Dienstwilligkeiten sich also wohl verhalten / daß Sie vor allen / von wohlgedachter Frau Peckadelinn / erzogenen adelichen Kindern dero besondere Liebe und Wohl-Gewogenheit jhr erworben / selbe auch

auch vor andern würde genossen haben / wann nicht diese jhre wehrte Gönnerinn / so früh / nemlich im andern Jahr jhrer Beysammen-Wohnung abgingen / doch ist Sie in dero Testament nicht mit einem geringen angesehen / daß Sie also nicht aller Dinge leer von dannen abgezogen / so bald die eine Freundinn gestorben / hat GOtt den andern jhr wieder erwecket / massen im Jahr Christi 1635. Jhr Vatern Bruder der Wohlgebohrner Herr Hanß von Raben / Erb-Herr auff Rederanck / Sie zu sich genommen / welcher nebst seiner Frau Liebsten der Wohlgebohrnen Frauen Fr. Anna von Viereggen / Jhr nicht allein alle Väter- und Mutterliche Liebe erwiesen / sondern auch zu einer vornehmen Heirath beforderlich gewesen / daß im Jahr Christi 1637. durch GOttes besondere Geschick / und wohlgedachter Frau Anna von Viereggen / Herrn Hanß von Raben / Ehe-Liebsten Einrahten / Sie an dero Herrn Bruder dem Wohlgebohrnen Herrn Otto von Viereggen / auff Weitendoff Erb-Herrn / am zweiten Sontage nach dem hohen Feste des einig-dreyen GOttes vorerwehnten Jahres auff dem Hause Benitz vermählet worden / daselbst aber nicht länger als 6. Wochen wohnen können / sondern wegen über grosser Krieges Gefahr na-

cher Rostock begeben und allda 3. Jahr auffhalten müssen. Nach deren Verlauff die hochselige Frau mit jhrem Ehe-Liebsten dessen Erb-Gut Weitendorff/ welches sein Herr Bruder der Wohlgebohrne Herr Valentin von Viereggen/ jhm durch tödlichen Hintritt geräumet/ bezogen/ woselbst Sie nicht geringe Unlust/ sonderlich wegen der Zeit noch grassirenden Krieges empfunden/ welche doch nich reichen mögen gegen die Lust und Vergnügung so diese sich hertzinnig liebende Hochadeliche Ehe-Leute/ theils einer an dem andern/ theils an beiderseits von GOtt beschereten Ehe Segen gehabt/ welchen GOtt jhnen nicht allein reichlich gegeben/ in dem er jhnen hat lassen gebohren werden einen Sohn/ den Wohlgebohrnen Herrn/ Hr. Otto Friederich von Viereggen/ und drey Töchter als die Wohlgebohrne Frau Fr. Dorothea Sophia/ die Wohlgebohrne Jungfer Jf. Eva Liesche/ und die Wohlgebohrne Jungfer Jfr. Clara Margaretha Geschwiestere von Viereggen/ sondern auch gnädig erhalten/ daß weil sie gelebet/ an dieser jhrer preiß-würdigen Kinder Wohlgerahten jhre hertzliche Vergnügung gehabt/ sonderlich die Hochadeliche Frau Mutter welche erlebet

jhres

jhres Herrn Sohnes glückliche Fortsetzung seiner Studien / und rühmliche Krieges-Bedienungen: Von jhrer ältisten Frau Tochter / so im Jahr 1666. an den Wohlgebohrnen Herrn / Hr. August Friederich von Dessinn / auff Daskow / Pentzelin und Cubbentin Erb-Herrn / vermählet worden / 7. Kinder als 5. Söhne / die Wohlgebohrne Herren / Herr Otto Friederich / Hr. Jürgen Dieterich / Hr. Carl August / Hr. Jochim Ernst / und Hr. Carl Henrich / so noch alle / ausser sehl. Carl August / am Leben / und zwo Töchter als die Wohlgebohrne Jungfern / Jfr. Clara Ilsche / und Jfr. Augusta Dorothea / so beiderseits nebst jhren Gebrüdern hochbetrübt zu gegen. Wie grosse Freude nun die hochsehlige Frau an dieser jhrer ältisten abwesenden Kinder Wolergehen / eben so grosse Vergnügung hat Sie auch an jhrer beider Jüngsten biß an jhr sehl. Ende hier gegenwertigen Jungfer Töchter kindliche Auffwartung und Erleichterung in der beschwerlichen Haußhaltung gehabt / Den Wolgebohrnen Herrn Vater hat der Allwaltende jetzt erwehnte Kinder Freude / zwar nicht alle erleben lassen / sondern an stat deren Jhm gegeben Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich / nach

dem er jhn im Jahr 1655. von hier durch den zeitlichen Todt der Seelen nach zu sich genommen / dadurch jhm zwar wol und über wol / denen nachgebliebenen aber weh und über weh geschehen / massen sie theils in den höchstbetrübten Wittwen- theils in den höchstkläglichsten Wäisen-Stand gesetzet / worinn GOtt der Wittwen Richter / und Wäisen Vater mit seinem Wort jhr einiger Trost gewesen / daß sie nicht vergangen in jhrem Elende / welches Sie anfangs wechsel-weise gebauet / drey Jahr hier / und drey Jahr zu Rostock / da die hochsehlige Frau in dem domahligen Krieges rumor zwar weniger Unruhe für ihre Persohn / aber grossern Schaden an jhrem Gute erlitten / solchen von jhren vielgeliebten Kindern abzuwenden / hat sie sich wieder heraus begeben / und die beschwerliche Haußhaltung von neuen auff sich genommen / und biß an jhr seliges Ende geführet / und zwar so / daß wer sie gekand / Sie nicht anders als rühmen kan. Und ich kan hier keines Weges verschweigen / dieses / andern zur Nachfolge stehenden / Tugend-Bildes GOttes Furcht / welcher die hochsehlige Frau sich nicht zum Schein / sondern von Grund jhrer Seelen beflisse / in dem Sie nicht allein hier keine Predigt versäumet / sondern auch

die

die Nach-mittages Predigten / so offt sie zu Kritzkow gehalten / daselbst besuchet / so begiehrig hörete Sie allezeit die Predigten zu / daß sie auff der Cantzel mich mit unverwandten Augen ansahe / als wolte sie ein jedwedes Wort mir aus dem Munde reissen. Am Werkel-Tage wañ sie keine Predigten hören können / hat sie doch jhre privat und Hauß-Andachten mit den jhrigen / und also täglich jhre Lust an dem Gesetz des Herren gehabt / ja davon geredet Tag und Nacht. Alle Morgen verrichtete Sie jhren GOttes-Dienst in jhrer besonderen Bettstube allein / redet durchs Gebeth mit GOtt / auffs vertraulichste im verborgenen / und hörete GOtt wieder zu jhr reden in der Bibel / die sie offt und fleissig durch gelesen / nebst dem Lehr- und Trost-Büchlein des GOttseligen Predigers Wydrian (Creutz-Schul genant /) auß welchem Sie mir offt / was jhr in demselben sonderlich tröstlich vorkommen / zeigete / und solches jhr nochmahln vorzulesen inständig ersucht / dabey ich jhr zugleich erinnern pflegte / daß die Christen / die jhr Creutz willig auff sich nehmen / GOttlieb / die es aber gedültig trügen / noch liebere / die aber im Creutz fröhlig weren und GOtt von Hertzen dafür dancketen / die allerliebsten und beste Christen wären / worüber sie so freudig im Creutz geworden / daß sie sich

jhres

jhres Creutzes rühmete mit Paulo und allen Jüngern Christi/ dahin auch jhr Denck-Sprüchlein nach jhren förderſten Nahmens Buchſtaben gerichtet; Creutz Iſt Unſer Ruhm. Jhre Gelübde hat Sie nicht auff der langen Banck geſchoben ſondern dem Höchſten richtig bezahlet / und wie jhr Mund geredet / alſo hat jhre Hand gethan / und dieſe Kirche mit einem ſchönen vergöldeten Kelch / nebſt beygefügtem Schüſſelchen bedacht. Mit ſolcher Hertzbrünſtigen Andacht war vergeſchwiſtert die beſondere Ehr-Erbietigkeit gegen die GOttes-Diener/ und Dienſt-willigkeit gegen jhren Nothleidenden Nechſten. Gegen mich unwürdigen iſt ſie nicht viel anders als die Chriſten in Galatia gegen jhren Lehrer den Apoſtel Paulum geſinnet geweſen; Ward ich doch von meiner hochſehligen Frau Patroninn und jhren Hochadelichen
Ga. 4. 14. Jungfer Töchtern auffgenom̃en als ein Engel GOttes/ ja als Chriſtus JEſus ſelber / wans müglich geweſen Sie hätten jhre
15. Augen außgeriſſen und mir gegeben. Kam ich des Sonn-abends hieher Beicht zuhören / muſte ich drauſſen nicht bleiben / ſondern jhre
Hi. 31. 37 Thür that ſie mir auff und ließ mich nicht ehe folgendes Tages der GOttes-Dienſt verrichtet. Kam ich des Sonn-Tages allhie die

andere

andere Predigt zuhalten / hat sie jhren Bissen nicht allein gessen / ich muste auch davon essen. Ehe ich die Haußhaltung anfieng / hat sie mich über ein viertel Jahr jhrer Kost-Freyheit / und nachdem ich dieselbe angetreten jhrer vielfältigen Gutthätigkeit / reichlich geniessen lassen / Nicht allein aber ich habe solche von jhr und den jhrigen empfangene Gutthaten mit gebührendem Danck zuerkennen / und öffentlich zu rühmen / sondern auch andere vornemlich Krancke und Dürfftige / derer Begierde Sie nicht versaget / und deren Augen Sie nicht verschmachten lassen / werden mit mir einstimmen / und so wol hier als dort an jenem Tage Sie rühmen / daß Sie sich von Jugend auff gehalten wie eine Mutter / und von Mutter Leibe an gerne getröstet / wozu jhr GOtt sonderliche Gaben verliehen. p 17. Hi. 31. 16. 18.

Wegen solcher jhrer GOttes-Furcht / und Gutthätigkeit gegen jhren Nechsten / wäre Sie wol werth gewesen / daß jhr nichtes als lauter gutes wiederum begegnen möchte / aber unsere Gedancken sind nicht Gottes Gedancken / der lässet die Gerechten viel leiden; Ach wie viel hat die hochsehlige Frau erlitten / in dem GOtt vor 18. Jahren jhren liebsten Ehe-Schatz den weiland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Otto von Viereggen / auff Weitendorff Erb-Herrn Ps. 34. 20.

Herrn/ jhr durch den zeitlichen Todt vom Haupt und von der Seiten gerissen/ je hertzlicher bey diesem lieben Paar die Beywohnung gewesen/ je schmertzlicher ist diese Trennung worden. Was Wittwen vor elende Creaturen seyn / davon wil ich jetzt kein Wort machen / sondern nur mit wenigen / das was unserer hochsehligen Frau Wittwen/ die sich als eine rechte Wittwe verhalten / in jhrem Wittwen-stand begegnet/ gedencken / da hat jhr GOtt ein sehr hartes erzeiget / in dem Er im Jahr 1667. geschehen lassen / daß ein Fach des Windel-Boden im Bauhause / auff welchem Sie nebst jhren Herrn Schwieger Sohn gestanden / eingefallen / welcher Fall die hochsehlige Frau am allermeisten und so hart getroffen / daß das eine Bein ein das ander dreymahl zerbrochen / darauß nicht nur / wie leicht zuerachten / sehr viel Bluths geflossen / worüber Sie sehr entkräfftet / sondern auch eine unreine beissige Materie sich an dem Schien-bein häufig gesamlet / welches Sie biß in den elften Tag mit unaußsprechlichen Schmertzen außhalten müssen / von dem sich der kalte Brand an dem einem Knörpel des Enkel-beins gesetzet / der jhr mit Gewalt ist außgebrochen worden / was sie daran gantzer 16. Wochen für unsägliche Pein gelitten/ wissen die so zu der Zeit mit jhr umgangen / und wan man es umständ-

lich

lich erzehlen höret / solte es auch einen Stein zum Mitleiden bewegen: Aber siehe! Da stehen jhre Nechsten und Freunde gegen jhr / und schauen nicht allein jhre Plage / sondern wollen auch mit aller Gewalt den Gerechten überwältigen / und keiner Wittwen schonen. Diese und andere Wiederwertigkeiten / welche ich kurtze halber übergehe / haben doch der hochseligen Frauen zu keinem bösen / sondern zu allem guten gedienet / insonderheit zu eifferigerm Gebeth / und Außübung Christl. Gedult / welche Sie an sich spüren lassen / biß an jhr seliges Ende / so von GOtt ihr angekündiget durch unterschiedliche schnelle Botten. Den 1. Apr. war der Mitwochen nach dem Sonntage Lætare meldet sich bey jhr an ein neues hitziges Fieber / von dem Todes-Bruder ein ungewöhnlicher nicht gar weit gewesen / so sich am nechst folgenden Donners-Tage erst recht geäussert / über diese beide stellet sich den folgenden Frey-Tag auch ein die dritte und letzte Post der innerliche Schlag / welcher des Responsum mortis unfehlbahr mit brachte / ehe man dessen gewahr worden / hat man noch Hoffnung gehabt zur Wiederauffkunfft / deßwegen die Hochadeliche Jungfer Töchter nicht alleine jhrer hertzliebsten Frau Mutter mit müglichster Pflege Tag

Ps 38. 12

Sp. 2. 10

1. Schlag

und Nacht / in welcher Zeit kein Schlaff in jhren Augen kommen / kindlich an die Hand gangen / sondern auch einen vornehmen Medicum, nebst einen erfahrnen Wund-Artzt von Güstrow herauß holen / und allerhand heilsame und kostbahre Artzeneyen gebrauchen lassen / aber wieder des Todes Krafft hilfft keines Krautes Safft / darum wie man gesehen / daß es den Weg alles Fleisches solte gewandert seyn / ist man auff Christselige Zurüstung zu dieser Himmels Reise bedacht gewesen / und habe ich / so bald ich am Donners-Tage Abend von Rostock wieder zu Hause kommen mit meinem Ambt biß an jhr sehl. Ende continuirlich auff gewartet / und nach dē Vermögen / das GOtt mir gereichet / meine hochsehlige Frau Patroninn aus den Leiden Christi zur Christlichen Gedult in diesem jhrem Kranckheit-Leiden / und zur Beständigkeit im Glauben ermahnet / Sie wieder des Todes Schröcken mit der seligen Himmels Freude getröstet / und zu dem Zweck jhr vorgesaget und gelesen / unterschiedliche Sprüche / Gebete und Lieder / sonderlich die Passions-Lieder / und aus denen selben ;

Wann ich einmahl sol scheiden / So scheide nicht von mir /
Wann ich den Todt sol leiden So tritt du denn herfür /
Wann mir am allerbängsten wird um das Hertze seyn
So reiß mich aus den Aengsten kraffte deiner Angst und Pein.

Er

Erscheine mir zum Schilde zum Trost in meinem Tode
Und laß mich sehn dein Bilde in deiner Creutzes Noht/
Da wil ich nach dir blicken/ Da wil ich Glaubens voll
Dich fäst an mein Hertz drücken: Wer so stirbt der stirbt wohl.

Jngleichen auch andere Geistreiche Lieder/ und auß denselben/

Gedult ist mein Verlangen/ Und meines Hertzens-Lust
Nach der ich offt gezangen/ Daß ist dir wohl bewust
HErr voller Gnad und Huld.

Ach gieb mir/ und gewähre Mein Bitten/ ich begehre
Nichts anders als Gedult.

Gedult ist meine Bitte/ Die ich sehr offt und viel
Aus dieser Leibes Hütte Nach dir HErr schicken wil/
Kome denn der letzte Zug/ So gieb durch deine Hände
Auch ein gedültigs Ende/ So hab ich alles gnug.

Das schöne Himmels-Lied; Nun Welt du must zu rücke stehn/ mit allen deinen ꝛc. ward hiebey auch nicht vergessen. Den von Herrn Paul Gerhard übersetzten 71. Ps. HErr dir trau ich all mein Tage/ laß mich nicht ꝛc. welchen die hochsehlige Frau bey gesunden Tagen so hoch hielt/ daß Sie jhn in jhrer Kranckheit jhr Hertz und Leib Lied nennete/ habe ich jhr nicht ein/ sondern unterschiedliche mahl vorgelesen: Unterdessen hielt sie mich bey der Hand/ auch in

wehrender Zeit ihrer Kranckheit / auff daß sie immerdar in solchen geistlichen / und himlischen Gedancken möchte erhalten werden / wie sie dañ öffters / wann ich still war / (damit Sie desto eher einschlaffen und sich ein wenig außruhen solte) selbst ein geistl. Gespräch / und die Ihr aus des Krügers Ubung der GOttseligkeit / bekante alte und neue Gesänge anfing / die sie auch mit theils laut / theils heimlich nach sprach. Das Hochwürdige Abendmahl / welches Sie nebst den ihrigen zum öfftern mit bußfertigem gläubigem Hertzen / und ehrerbietiger Andacht empfangen pflegte / habe ich ihr auch in dieser ihrer Kranckheit als einen theuren Zehr-Pfenning am Frey-Tag als den 3. Apr. Monaths gereichet. Folgende Tage hat die Kranckheit öffters abgewechselt / bald ab / bald wieder zugenommen / biß an dem 7. April. war der Diengstag nach dem Sonn-Tage Judica, der durch vorerwehnten Boten angemeldete Tod sich selbst bey ihr angefunden.

Wie ich solches wahr geworden / sind mit mir ihre hochbetrübete / und vielgeliebte Kinder bey ihrem Sterb-Bette (wie solches ins geheim von mir öffters geschehen) auff ihren Knien niedergefallen / und mit vielen Thränen um Verlängerung ihres Lebens so hertzlich und kläglich

gebeten ;

gebeten; daß der Allmächtige GOtt aus Gnaden / Sie dißmahl / wo es seinem guten Willen nicht zu wiedern währe / vom herannahendem Tode befreyen möchte / wir wolten die Fristung jhres Lebens nicht zugleich der Artzeney / sondern allein seiner Güte / die auff unser gläubiges Gebet geholffen / zuschreiben / aber es hat GOtt aus h. Uhrsachen uns domahls nach unserm Willen nicht erhören wollen.

Ob nun solcher herzutringender Todt uns sehr erschrocken / so hat doch die hochsehlige Fr. jhn als einen sehr verlangten Lebens-Boten wollen also locken;

Nun / nun wil ich gerne fort / Nun wil ich von Hertzen sterben
Und vor die Gefährligkeit jene Sicherheit ererben;
Komm O wehrter Gottes Bote / komm ô längst gewünschter Todt /
Führe bald nach Gottes Willen mich aus dieser Lebens Noth.
Durch dich endet sich ô Todt der Betrübten müdes Hoffen /
Durch dich steht das Paradieß allen GOttsergebnen offen /

Da

Da sie Gottes Antlitz sehen / du verwechselst alles Leid /
Das den Menschen zu kan stossen / in sehr grosse Herligkeit.

Solche Sterb-willigkeit habe ich endlich bey jhr gemehret / und jhr alle nöhtige Erinnerung zu zuruffen / und unterschiedliche kräfftige Stoß-Gebete jhr vor zubeten nicht abgelassen / bis die theur erlöfete Seele aus jhrem Leibe zu GOtt in sein ewiges Reich genommen worden / so geschehen am gedachten 7. des April Monaths morgens um 5. Uhr / in Beyseyn jhrer Viel geliebten Frau- und Jungfer Töchter / Herrn Bruders / Jungfer Schwestern / Herrn Schwieger-Sohns / und anderer adelicher Anverwandten und Freunde / und zwar ohn einige Ungeberde / nach dem Sie allhie 20. Jahr in jhrem Jungfer-19. in jhrem Ehe-19. in jhrem Wittwen-Stande und also insgesamt 58. Jahr / 3. Monath / und 13 Tage gelebet.

Der grosse GOtt / der über Todte / und Lebendige ein HErr ist / wolle der hochseligen Fr. Vireggins Edele Seele / wie hie vor dem aus dem Creutz Kelch / also auch dort aus dem Trost-Becher mit himmlischer Freude trincken. Den entseelten Leib mit einer sanfften Ruhe / beide

beide mit einer fröhlichen wieder Vereinigung beseligen; Die Hinterbliebene Leidtragende Hochadeliche Anverwandten mit dem Trost seines H. Geistes kräfftig trösten.

Insonderheit wolle der GOTT alles Tröstes die Hertzen der Höchstbesorgten / und tieffbekümmerten Hochadelichen Kinder / des abwesenden Herrn Sohns / und der gegenwertigen Frau und Jungfer Töchter / so durch diesen Trau-Fall sehr zerschlagen und verwundet sind / wieder verbinden / und heilen / Sie seinen wohlmeinenden Willen erkennen / seiner Väterlichen Vorsorge in jhrem betrübeten Waisen-Stand geniessen / und jhnen nach dem trüben Traur-Wetter die frohe Freuden-Sonne wiederscheinen lassen.

Uns allen wolle der vielgütige GOtt zu rechter Zeit eine selige Nachfahrt verleihen / und geben / daß unsere Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten / und unser Ende werde wie der Hochsehligen Frau Viereggin Ende / welche ich zum Beschluß beehre mit folgender Grabschrifft;

Frau Clara Ilsabe gebohren von den Raben
Herrn Otto Viereggen Frau Wittwe ist begraben
Bey jhrem Mann / Sie war ein herrlichs Tugend-Bild /
Von derer hohen Ruhm die Nachbahrschafft erfüllt.
Weil in jhr Glaube / Lieb / Zucht / Demuth / Andachts-Flammen /
Witz / Gutthat / Freundligkeit hatt jhren Sitz beysammen.
Mit einem Wort / Sie war ein rechtes Göttlichs Weib.
Nun hat GOtt jhre Seel / und dieß Gewölb den Leib.

Wer gleichen Nach-Ruhm nach seinem Tode begehret / der befleissige sich gleicher Tugenden / und erbitte dazu GOttes kräfftigen Beystand / sprechend von Grund des Hertzens /

Unser Vater in dem Himmel.

Hierauff wil ich mit meiner höchst-geehrten Frau Patroninn / der weiland Wohlgebohr-

nen nunmehr hochseligen Frauen Viereggінn/ mich letzen/ und zu guter Letz im Nahmen des HErrn Ihr diesen letzten Segen sprechen;

Der Segensreiche GOtt behüte Dich für Schaden/
Sein Sohn erleuchtend Dich steh über Dir in Gnaden/
Der Friedens Geist erheb auff Dich sein Angesicht!
Das wünsch ich Dir zur Letz aus Priesterlicher Pflicht.

GOtt allein die Ehre.

Diese Dienst-freundliche

Abdanckung

ist vor

Der Weiland Wohlgebohrnen / Hoch-Ehr- und Tugendreichen / nunmehr Hochseligen Frauen /

Fr. Claren Ilschen

von Raben /

Des auch Weiland Wohlgebohrnen und Hochseligen Herrn /

Hn. Otten von Viereggen /

auff Weitendorff Erb-Herrn / hinterbliebenen Frau Wittwen /

Leich-Bestättigung /

In hochansehnlicher Versamlung Ihrer Anverwandten und Freunde / aus schuldiger Pflicht gehalten worden

von dero

Brudern-Sohn

Georgen Otten von Raben.

Wohlgebohrne/Groß-und Mannveste Herren / Hochgeehrte Herren Oheim!

Wohlgebohrne/Viel Ehr-und Tugend-begabte Frauen und Jungfrauen!

Vielgeliebte Frauen/ und Jungfrau Muhmen!

wie auch

Wohl-Ehr-würdige und Wohlgelahrte Herren / Groß-geneigte Gönner und Freunde!

ES meldet jener Geschicht Schreiber gar herlich / welcher massen der sehr reiche und mächtige Cræsus einsmahls den Solon, einen von den sieben Weisen aus Griechen-Land/ (wie er zuvor demselben alle Königliche Gnade erwiesen / also

also gar / daß Er ihm allen seinen Reichthum und Königlichen Schatz gezeiget / und offenbahret) gar nachdencklich gefraget ; Ob er je einen glücklichern Menschen (auff sich zielend) gesehen / welchem der kluge Solon nach andern Vernunfft-Gründen also geantwortet: Daß kein Mensch könne glückselig geschätzet werden / ehe und bevor er sein Leben beschlossen. Daß nun dieser Außspruch des Solonis der gesunden Vernunfft / und der lauteren Warheit aller Dinges gemäß / solches bezeuget nicht allein das Exempel des vorgedachten reichen und mächtigen Königs Crœsi, welcher noch vor dem Ende seines Lebens in die Hände seiner Feinde gerahten / alles seines Reichthums / ja auch aller seiner Königlichen Würde und Ansehens entsetzet worden / besondern es erhellet auch aus vielen andern merckwürdigen Beyspielen vieler mächtigen Potentaten und Herren / welche / da sie auff der höchsten Staffel jhrer Glückseligkeit zu seyn vermeinet / noch vor jhrem tödlichen Hintritt plötzlich gestürtzet / und in den Abgrund des höchsten Unglücks gefallen. Daraus sie denn neben andern gar leicht haben abnehmen können / daß auch sie dem wandelbahren Glücke und der Unbeständigkeit unterworffen / und daß also keiner / nach des Solonis vernünfftiger Außrede / vor dem Abscheide auß diesem irdischen vor glückselig zuschätzen. Ja daß diesem in der That und

Warheit alsd sey / giebet uns auch die tägliche Erfahrung sattsam an die Hand / und wird zweiffelsfrey der jetzige klägliche Zustand des fast gantzen Europæ keinem verborgen seyn / worauß denn ein jeder ohnschwer kan abnehmen / daß auch viel unserer Mit-Christen / welche / nach der Meinung des Cræsi, sich für die glückseligsten æstimiret, in die Schule des Solons, geführet / dem Crutz unterworffen worden / und anjetzo lernen und erfahren müssen / daß nichts vor dem Ende beständig / sondern daß alles / ja das gantze menschliche Geschlecht der Unbeständigkeit / und dem wandelbahren Glücke unterworffen.

Dannenhero aus obberührten allen Sonnenklar zu Tage leuchtet / daß des klugen Solonis gar heilsame und vernünfftige Lehre approbiret / gerecht befunden / und gut geheissen werden müsse / daß nemlich keiner vor dem tödlichen Hintritt glückselig zu schätzen.

Wann wir auch betrachten / was die Thracier zu jhrer Zeit dafür gehalten / befinden wir / daß auch das nicht gar uneben gewesen / wiewohl es zu keiner Nachfolge eigentlich dienet / massen sie allemahl wann ein Mensch zur Welt gebohren / bitterlich geweinet / damit sie denn anzeigen wollen / daß er dem

annoch

annoch bevorstehenden Unglück / Trübsahl / Angst und Noth / müsse unterworffen werden / und daß sie derohalben ein schmertzliches Mitleiden trügen; Hergegen wañ einer aus diesem Elende gewandert / sind sie lustig und guter Dinge gewesen / damit anzeigende / daß er nunmehr aller Angst / allen Schmertzen / ja allem Unglück entflohen / und sich in die Sicherheit gesetzet hätte. Wiewohl aber dieses der eingepflantzten natürlichen Liebe / welche da gebeut / daß ein jeder die Lieben Seinigen gebührender massen betrauren soll / in etwas zu wieder; So haben sie dennoch damit wollen zu verstehen geben / daß des Solonis Lehre gar recht und heilsahm / daß nemlich ein jeder dem Tode unterworffen / und keiner für dem Ende seines Lebens glückselig zu schätzen.

Wann wir nun die weiland Wohlgebohrne / nunmehr aber sehlig verstorbene Frau Clara Ilsche von Raben / des auch weiland Wohlgebohrnen und Wohlseligen Herrn Otten von Viereggen / hinterlassene Frau Wittwe / meine geliebte Vater Schwester auff der Todtenbaar für uns stehen sehen / können wir billig sagen / daß sie nunmehr recht glückselig zu schätzen / in dem sie aller Angst / allem Jammer und Schmertzen / in Summa allem Unglück entrissen / und in den Hafen / darin keine

Wellen

Wellen des Unglücks sie mehr treffen/ sicher angelanget.

Gehen wir aber ein wenig wieder zu rück auff die vorige Zeiten jhrer Wallfahrt / befinden wir / daß auch Sie die meiste Zeit ihres Lebens dem Unglück unterworffen gewesen / in dem die lieben Eltern / durch einen so frühzeitigen Todt / in der zartesten Jugend Jhr sind entrissen worden. So bald Sie in den Stand der Heiligen Ehe getreten / hat sichs auch häuffig bey Jhr eingefunden/ in dem Jhr bald darauff jhr lieber Ehe-Herr so frühzeitig von der Seiten gerissen / da sie denn biß an jhr Ende fast alles Trostes und aller Freude beraubet gewesen wäre / wann nicht der angenehme Trost aus Gottes Wort solches wieder gelindert und ergäntzet hätte. Bald darauff ist sie mit einer erbärmlichen Leibes Schwachheit überfallen / damit sie sich elendiglich biß an jhr Ende schleppen müssen. Wann wir auch den lang geführten Wittwenstand betrachten/ befinden wir / daß alle Hauß-sorge/ alles Creutz/ und vielfältige Beschwerung zeit wehrendes betrübten Standes häuffig sie getroffen / welches alles Sie dennoch aus Mütterlicher Liebe und Sorge zu den Jhrigen gantz gerne / gedültig und beständig auff sich genommen/ und sind die rohte Augen/ das weh-mühtige Winseln / das erbarmende Schnucken der hinterbliebenen Frau und Jungfrau Tochter gewisse Zeu-

se Zeugen solcher auffrichtigen Treu / mütterlichen Vorsorge und Zucht / massen sie sich denn allemahl dahin bemühet / und darauff bedacht gewesen / wie jhnen bey zeiten der rechte Jungfrauen Schmuck / der rechte lobbringende Zierath der Tugenden möchte angeleget werden. Weßhalber sie denn auch den frühzeitigen Abtritt desto schmertzlicher beklagen / betrauren und beweinen. Jene heidnische Jungfer die Thessalia schickte zur Bezeugung jhrer Traur über jhrer verstorbenen Mutter jhren Freunden einen Schwam mit Thränen wohl angefüllet; Solten wir hie ein Traur-Zeichen fordern / würde es warlich nicht ein Schwam / sondern ein Hertz voller Thränen seyn; Aber geliebete Frau und Jungfrau Muhm / stellet den Unmuth ein. Ist gleich die Frau Mutter dahin / so ist da dennoch der verhanden / der Allertreueste und Barmhertzigste / welcher sich jhrer in Gnaden schon wird annehmen / und fromme Hertzen erwecken / welche die Stelle der erblasten Frau Mutter werden bekleiden.

Daß nun die sämtlichen Herren Oheim / Frauen und Jungfern Muhmen / wie auch alle andere anwesende / wes Standes oder Würden sie seyn / auff der selig abgeleibten hinterlassenen betrübten Angehörigen freund- und bittliches Ersuchen / mit hindansetzung jhrer hohen Geschäfften / sich in diesem Klag- und Traur-Hause einfinden / und durch jhr Leidtragendes

gendes Gemüht bester massen bezeügen wollen / solches erkennen die betrübte Leid-tragende mit gebührendem Danck / und schüldigst gehorsamen Diensten.

Und weil es nunmehr an dem ist / daß die Leiche Christüblichem Gebrauch / und adelichen Herkommen nach zu der Erden soll bestätiget werden / als werden die sämtlich Anwesende nochmahln zum dienstlichsten ersuchet / der selig Verstorbenen den letzten Ehren-Dienst zu erweisen / und dieselbe biß an ihr Ruhstädlein zu begleiten / und nach vollenzogener Procession wiederum allhie ins Traur-Hauß ein zu kehren / und mit dem zu bereiteten Traurmahl für lieb und willen zunehmen. Solche hohe Willfahrung und Dienst-Bezeugung in allen Fürfallenheiten / die glücklich gewünschet werden / zu verdienen / sind die sämtlich Leidtragende so erbietig / als willig. Ich aber recommendire mich in dero hohe affection.

Letzte Pflicht

Seiner hoch-geehrten Frau Vetterchen
Der Weyland Wohl-gebohrnen Frauen

Frauen Claren Ilschen

von Raben

Des Weyland Wohl-gebohrnen Herrn

Hn. Otten Viereggen/

auff Weitendorff Erb-Herrn / nachgelasse-
ne Frau Wittwen erwiesen
von

Joachim Friederich Vieregge.



Güstrow/ Gedruckt durch Christian Scheippel/ Anno 1674.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776810294/phys_0087
DFG

VEil nichts/ dan Angst / und Müh / und Trübsahl ist auff Erden /
Sagt jener Heide / daß / nicht eins gebohren werden /
Und da man ja gebohrn / geschwinde schlaffen ein /
Des Menschen bestes Gut auff Erden könne seyn!
Der Heide redt als Heid' / er hat gar nicht betrachtet /
Wie herrlich sey der Mensch bey seinem GOtt geachtet /
Der Mensch die kleine Welt. Thut er viel schwere Schritt
GOtt reicht jhm seine Hand / und theilet Kräffte mit /
Zu steigen auff / und ab. Der Jammer der jhn kräncket
Wird durch den sterblichen Tod in den Tod gesencket /
Und stirbet selber nicht / sein Elend stirbt allein
Er aber kehret nur bey seinen HErren ein /
Und nimmet Glaubens-Lohn. Frau Vetterche! gelitten
Habt Jhr in dieser Welt / und eine Kron erstritten /
Die mehr als Himmels werth. Braucht solcher nach Gebühr /
Wir warten daß der HErr uns gleicher massen zier.

Beklag-

Beklag- und Trost Gedicht/
An der Wohlgebohrnen/ nunmehr in GOtt seligen
Frauen Viereggischen/
Hinterbliebene / Hochbetrübte Kinder.

IHr Tugend-Bilder/ Ihr vermeint/ ihr seyd verlaß'n
Von GOtt/ Er thue nichts als in dem Grimm euch hassen/
Dieweil/ da ihr noch zart/ er euch den Vater nam/
Und zeigte/ wie ihr dacht/ dariñen seinen Gramm/
Als er den Wäisenstand euch Kleinen aufferlegte
Mit vieler Traurigkeit/ den Stand/ in dem man pflegte
Nur im Bedruck zu seyn. O herbe Bitterkeit/
Da euch wurd' eingeschenckt viel Trübsahl/ Angst und Leid!
Dis alles mit der Zeit ward doch gemachet leichte/
Da Mutter Trost und Rath an Vaters stelle reichte/
Der Trost/ in welchen ihr euch köntet schliessen ein/
Der Rath/ mit welchem ihr auch köntet friedlich seyn.
Ein Leyd ist zwar dahin/ ein anders kommt gegangen/
Die Mutter hat nicht lang zu klagen angefangen/
Bald kommt der Todes-Both/ und nimpt das Leben auch.
Ach! wie muß doch der Mensch seyn/ gleich als Dampff/ und Rauch!
Itzt könnet ihr für Angst fast keinen Trost mehr fassen/
Nun klaget ihr/ nun/ nun hat uns GOtt gar verlassen/
Der Vater ist längst hin/ die Mutter folget nach/
Ist dieses nicht an uns ein' über grosse Nach?
Leyd über alles Leyd? Wann uns der HErr noch liebte/
Er unser Hertz so sehr im Zorne nicht betrübte.

Er würde / da die Sonn verborgen ihr Gesicht /
Uns gönnen eine Zeit noch unsers Mondes Licht.
Nicht so / dis dienet nicht den Frieden zuerlangen /
Wer solchen Grillen will unmässiglich nachhangen
Nur übel ärger macht. Gebt euch nur unter GOTT /
Ihr Wohlgeehrte Leut / und klagt ihm diese Noth /
Die er doch alle weiß. Er hat sein abgepasset /
Wie fern sich euer Angst soll strecken / und gefasset
Dies Urtheil über euch: Kein Leyd sol euch bestehn /
Ist Vater / Mutter hin / mein Aug sol auff euch sehn
Mit steter Wachsamkeit. Ihr sollets bald erkennen /
Was meine Hülffe kan. Ihr solt mich Vater nennen /
Bleibt meine Kinder / bleibt Beständig in Gedult /
Ich wil euch zeigen mehr / als eine Mutter Huld /
Will Vater Mutter seyn. Hab' ich mein Hertz verschlossen
Bey meinen Kindern je / daß sie es nicht genossen /
Dañ ist es Klagens Zeit. Weils aber nie geschehn /
So solt ihr nicht zuerst auffs Ungewisse gehn.
Nehmt dieses Urtheil an / und ewrem Richter dancket
Mit Worten / und Gedult / von ihm auch nimmer wancket /
Ihr lieb' und wehrte Leut. Weil sein Wort fein / und rein /
So wird er That und Rath gar löblich führen ein.

Hertz mitleidentlich hinzu gesetzet von der in GOtt sehligen Hochadelichen Eltern gewesenem guten Freunde

GEORGIO NICOLAO ERASMO,
Predigern zur Lage.

Immer wehrendes Denckmahl

Der Wohl-gebohrnen Frauen /

Fr. Viereggin /

Meiner höch-stgeehrten / und hertzwehrtesten Patroninn / zum hertzlichen Trost den hinterbliebenen hoch-betrübten Freunden / sonderlich den Kindern.

Güstrow / Gedruckt durch Christian Scheippel / Anno 1674.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776810294/phys_0091
DFG

NAnn Theodosius der Käyser wil entdecken
Sein mit-betrübtes Hertz / ACH! spricht er:
könt' ich wecken
Die Todten wieder auff! Dieß war sein
Leib-Sprüchlein/
Besonders wann er pflegt bey Traurigen zu seyn.
Ach ein vergebner Wunsch! Ob gleich den Potentaten
Vor dem geringen Volck viel Dinges pflegt gerahten
Wenn Ihr Befehl und Will ergeht in jhrem Reich /
So sind sie doch hierin den ärmsten Sclaven gleich.
Der Einig-dreye GOtt / der überall zu walten /
Hat jhme diese Macht alleine vorbehalten /
Er giebet uns die Seel' / und wann es Jhm gefält
Nimmt Er sie wiederumb aus dieser schnöden Welt.
Daß Aeskulapius / Hyppolyten zerrissen
Von Pferden gantz zu todt / hat künstlich können wissen
Zu bringen ein den Geist / und drum getödtet sey
Von Jovis Donnerkeil / das ist nur Fabuley.
Was hiervon sagt die Schrifft / das kan und muß nicht fehlen /
Daß vormahls etliche der abgelebten Seelen /
Von Menschen auffs Gebeth durch Gottes Wunder-
Macht /
Auff eine Zeitlang seyn zun Leibern wieder bracht.
Doch weil jetzt Gottes Kirch gegründet / darff desgleichen /
Nicht eh' erwarten hier ein Mensch bey seinen Leichen /
Biß daß am Jüngsten Tag' erscheinet Gottes Sohn
Und von dem Tod' uns rufft zu sich für seinen Thron.
Drum ist der Wunsch umbsonst; ach möcht es mir gelingen
Daß ich die Seele könt in jhren Leib hie bringen /

Wanns

Wanns nicht vergeblich wär / es würden sehr viel Leut'
Auch diesen Wunsch im Mund' und Hertzen führen heut.
Da die Frau Viereggin gebohren von den Raben /
Im grossen Weitendorff Christ-adlich wird begraben /
Die da gewesen ist der Tugend Contersey /
An welcher Tod jetz denckt kein frommer ohne Reu.
Besonders wan er kan mit rohten Augen sehen /
Die fromme Kinder jetzt der Mutter Leich nach gehen /
Mit dieser Klag' und Wunsch; Ach! hertzen Mutter!
Ach!
Ach daß man todt auch uns Euch jetzo trüge nach!
Nun trägt man die dahin / die uns so innig liebte /
Die treulich Sorge trug / und sich so sehr betrübte
Wann uns was schadete / ach! leider! die ist hin!
Weckt sie nun niemand auff / wie ist uns doch
zu Sinn?
In dem wir-
In dem wir! aber ach! wir wissen nicht für grämen /
Was wir jetz sagen recht; ach! wer kan uns benehmen
Die grosse Hertzens Angst? Ach GOtt erbarme
dich!
Ach GOtt! ach hilff! ach tröst! ach stärck uns
kräfftiglich!
Wann ein Mitleidender an diese Kinder dencket /
So weiß ich daß sein Hertz sich drüber schmertzlich krancket /
Dieweil kein Mensche kan die Mutter wecken auff /
Und dadurch stillete der Kinder Thränen-Lauff /
Von diesem Wunsch sag' ich; denselben zu erfüllen
Ich hätt sie aufferweckt / um ihrer Kinder willen

Wans GOtt und Ihr gefiel/ und ich die Macht auch hätt/
Mit diesen Worten schon in ihrem Todes-Bett:
Frau Clara Ilsabe gebohren von den Raben/
Herrn Otten Vierecken Frau Wittwe/ du solt haben
Den Deinigen zum Trost noch zwantzig Jahren Frist
Zu leben hier/ das hör' im Nahmen JEsu Christ.
Ich weiß/ ein jeder wird gewiß mir Beyfall geben
Der sie gekand/ daß sie verdient hat lang zu leben
(Wo es ein Mensch verdient) mit ihrer Frömmigkeit/
Mit guten Rath und Trost und mit Gutthätigkeit.
Ich kan und darff es nicht/ auch werdet ihr nicht finden
Die Prediger alhie/ die dieß sich unterstünden;
Wann ihr gleich brächtet her mit grosser Müh zu Hauf
Viel Dinges/ daß dadurch man sie solt wecken auff.
So machts Darius auch nach dem der Todt genommen
Ihm seinen Ehe-Schatz/ und zu ihm war gekommen
Der Heyd Demokritus/ wolt jener schaffen bey
Was diesem noth/ sein Weib vom Tod zu machen frey/
Demokritus sagt nur; Herr König/ kanst du nennen
Mir drey hier ohne Creutz; Ich muß es ja bekennen
Sprach dieser König drauff/ als er sich lang bedacht
Es ist unmüglich mir/ darauff der Weise lacht
Nach seinem alten Brauch/ und sprach: auff dieser Erden
Wird nimmermehr ein Mensch gefunden können werden
Der nicht in Ungelück auch gleich gesetzt wie du/
Da tröste dich nun mit/ und setz dein Hertz zur Ruh.
Ach ein sehr schlechter Trost/ des Menschen Unvermögen/
Und daß dis sey gemein! Wann wir es recht erwegen
So häuffet dieser Trost das Trauren nur vielmehr/
Weil es so jämmerlich bey allen geht daher.

Der

Der Christen Trost gilt mehr / wann GOtt die Ihren rücket
Von hinnen durch den Todt / so werden sie erqvicket
Damit / daß jener Seel' nicht im Elyser Feld
Nach heidenischen Wahn in Freuden sich auffhält /
Besonders in dem Schoß des Abrahams geführet
Von Engeln / da sie nicht von Angst und Qvaal gerühret /
Und wird getröstet dort mit unbeschriebner Art
Der Freuden / die sie hat von GOttes Gegenwart.
Und obs gleich kläglich läst / so bald die unsern sterben
Daß alsofort Ihr Leib anfänget zu verderben /
So wissen wir daß er eins wird umbgeben seyn
Mit größrer Klarheit / als nun ist der Sonnen-Schein.
Drum weg mit solchem Wunsch. GOtt wird ihn nicht erhören.
Und diese selge Frau die wird zurück nicht kehren
Wanns Ihr erlaubet wär zu uns / wo Sorg' und Pein /
Und immerdar ein Mensch des andern Wolff pflegt seyn.
Wan ich die heilge Seel' um diesen Wunsch wolt fragen /
So weiß ich daß sie würd uns dieß zur Antwort sagen /
Hört ihr mißgönstige! wolt ihr / was GOtt nicht wil /
Mich wieder wecken auff? o seyd hievon doch still.
Bedencket nur vielmehr wie wohl mir ist geschehen
Daß Ich für Last und Leid / nun Lust und Freud kan sehen /
Nun hab ich all mein Leid erlitten / und den Lohn
Nun hab ich meinen Streit erstritten / und die Cron.
Darum begehr ich nicht die Himmels Lust zugeben
Vor weltlich' Herrligkeit / ja nicht vors beste Leben /
Denn es ist in der Welt doch nicht Beständigkeit /
Hier ist der Freuden-Platz / ja die Vollkommenheit.
Und wunscht ihr mir / so wunscht: dem Leib in seiner Kammer
Gleich als ich jetzo ruh' bey GOtt ohn allem Jammer /

Ein unverstörte Ruh/ biß Christus ihn erweckt
Und künfftig uns vereint/da uns den niemand schreckt.
Euch! Liebste Kinder euch! befehl ich GOtt dem Vater
Der wird seyn eure Hülff/ Trost/ Stärck'/ und Freud-erstatter
Vertrauet dem euch stets/ weil Er es wohl gemeint
Mit mir/ und auch mit euch/ obs euch gleich nicht so scheint.
Euch Freunden wünsch ich auch/ GOtt wolle euch bewahren
Im Glauben und Gedult biß daß ihr werdet fahren
Zu GOtt in diese Freud'. In dessen nehmt in acht
Daß all mein Leiden mir hat grossen Nutzen bracht.
Ihr werdets auch erfahrn/ wann ihr GOtt werdet lieben
Daß euch zum besten dient/ die Freud' und das Betrübē.
Dieß wird man lehren euch bey meiner blassem Leich/
Drum weint nicht über mich. GOtt bleibt stets bey euch.
Ja/ja dieß sol geschehn/ Ihr Freunde seyd zufrieden/
Ob gleich die selge Frau von dannen ist geschieden/
So lebt die Tugend noch die sie hat ausgeübt/
In ihrer Kinder Thun sie sich zusehen giebt.
Ich solt' absonderlich/ Hoch-ädle Jungfern/ dencken
An euch als denen fast der Mutter Todt wird kräncken
Am allermeisten nun/ weil ich beruffen bin
Zu eurem Prediger/ doch weil mir bleibt im Sinn
Wie die Frau Mutter mich auch mütterlich geliebet/
Versorget/ und für mich gebeten/ wird betrübet

Mein

Mein ohne daß betrübt und viel geplagtes Hertz
Je mehr und mehr wann ich gedenck an euren Schmertz.
Sie stirbt zwar was betagt / doch wann wirs recht ermessen
So ist Jhr Hintritt nicht so leichtlich zu vergessen /
Ein Mensch wie alt er ist / wann er mit Rath und Müh
Dem Nechsten Nutzen stifft / stirbt immerdar zu frü.
Ach wenn mir Euch zum Trost aus Seufftzern Versche flössen /
Wann meine Thränen nun in Zeilen sich ergössen / (Thon /
Wann Winseln Tichten hieß / und Schnucken hieß ein
So hätt ich nach Gebühr Euch auch getröstet schon.
GOtt sey selbst euer Trost. Er lasse euer Sehnen
Auch jetzt erhöret seyn. Daß jhr vergiesset Thränen
Jst euch zwar gern vergönnt / doch denckt zu dieser Frist
Was GOtt jetzt an euch thut / euch gut und nützlich ist /
Wie schädlich es auch scheint. Solt GOtt nicht wol verstehen
Wo zu dieß Creutz euch dient / (ach wann wir in uns gehen)
Er weiß es freylich wol. Drum fasset nur Gedult /
Denn alles was GOtt thut ist lauter Gnad und Huld.
GOtt ist von Hertzen treu / und lencket eure Plagen
Bey euch jetz weinenden / so daß ihr sie könt tragen.
Ach hört zu weinen auff / kein Unglück ist so groß
GOtt nimmt es von euch weg / und macht euch dessen loß /
Wann jhr gedultig seyd / GOtt kan ein Mittel finden /
Das euere Vernunfft durch aus nicht kan ergründen.
GOtt ist das höchste Gut / was GOtt nun an euch thut
Wie böß es euch gleich dünckt / so ists doch alles Gut.
Fürwahr ich schwer darauff / GOtt kan es mit den Seinen
Er thu auch was Er wil durch aus nicht übel meinen /
Der nichts von Jammer weiß / den jammert eure Pein /
Der Uberwinder wil hier überwunden seyn.

GOtt

GOtt wird euch wieder sehn / und euer Last verkehren
In lauter Hertzens-Lust / damit stillt eure Zähren:
Ist gleich der Vater Todt / ist gleich die Mutter hin /
GOtt hat ein Vater Hertz / und einen Mutter Sin.

Aus Dienst-williger Danck-Schuldigkeit auffgerichtet von jhrem jetz betrübten treubeständigen Prediger

Laurents Hartmann.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776810294/phys_0102
DFG

Mein ohne daß betrübt und viel Hertz
Je mehr und mehr wann ich gede Schmertz.
Sie stirbt zwar was betagt / doch wan t ermessen
So ist Jhr Hintritt nicht so leichtlich z /
Ein Mensch wie alt er ist / wann) und Müh
Dem Nechsten Nutzen stifft / stirb r zu frü.
Ach wenn mir Euch zum Trost aus Se sche flössen/
Wann meine Thränen nun in Zeilen si (Thon /
Wann Winseln Tichten hieß / un n hieß ein
So hätt ich nach Gebühr Euch au schon.
GOtt sey selbst euer Trost. Er lasse e n
Auch jetzt erhöret seyn. Daß jhr ver nen
Ist euch zwar gern vergönnt / d dieser Frist
Was GOtt jetzt an euch thut/ eu nützlich ist/
Wie schädlich es auch scheint. Solt G ol verstehen
Wo zu dieß Creutz euch dient/ (ach wo uns gehen)
Er weiß es freylich wol. Drum f edult/
Denn alles was GOtt thut ist la und Huld.
GOtt ist von Hertzen treu/ und lencket en
Bey euch jetz weinenden / so daß ihr s zen.
Ach hört zu weinen auff / kein U groß
GOtt nimmt es von euch weg / euch dessen

Wann jhr gedultig seyd / GOtt kan e nden /
Das euere Vernunfft durch aus nicht nden.
GOtt ist das höchste Gut/ was m euch thut
Wie böß es euch gleich dünckt / s lles Gut.
Fürwahr ich schwer darauff / GOtt k n Seinen
Er thu auch was, Er wil durch aus n nen /
Der nichts von Jammer weiß / d eure Pein/
Der Uberwinder wil hier überw

GOtt